



Der Beauftragte der Bundesregierung  
für die Neuen Bundesländer



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für  
Justiz und Gleichstellung

# FRAUEN MACHEN SACHSEN-ANHALT

Neue Gründerzeit – zielstrebig, selbstbewusst, ... weiblich!

Autorinnen: Uta Bauer | Susanne Dähner



## Frauen machen Neue Länder

MAGDEBURG, 1. NOVEMBER 2012

Realisiert von

 **pme** familienservice

# FRAUEN MACHEN SACHSEN-ANHALT

Neue Gründerzeit – zielstrebig, selbstbewusst, ... weiblich!

Autorinnen: Uta Bauer | Susanne Dähler  
unter Mitarbeit von: Christiane Pietsch

Begleitstudie zum Kongress

„Frauen machen Sachsen-Anhalt. Ich will gründen, jetzt und hier!“  
dem ersten Regionalkongress der Initiative „Frauen machen Neue Länder“  
am 1. November 2012 in Magdeburg

# Inhalt

Abbildungsverzeichnis .....	5
Porträtverzeichnis .....	5
<b>Einführung</b> .....	<b>6</b>
<b>1 Gründerinnen, Selbständige und Unternehmensnachfolgerinnen bundesweit, in Ostdeutschland und in Sachsen-Anhalt</b> .....	<b>7</b>
1.1 Die eigenen Chefinnen – Frauen holen auf, bundesweit und in Sachsen-Anhalt .....	7
1.2 Frauen gründen anders .....	14
1.2.1 Mit Weitsicht gründen – Die Unternehmen .....	14
1.2.2 Durchstarten mit Erfahrungen – Die Gründungspersönlichkeiten .....	17
1.2.3 Übernehmen statt gründen – für Frauen eine große Chance .....	18
1.2.4 Gründungsförderung für Frauen in Sachsen-Anhalt .....	18
1.3 Fazit .....	20
<b>2 Gründerinnen in Sachsen-Anhalt – Wege des Gelingens</b> .....	<b>21</b>
2.1 „Das kann im Leben noch nicht alles gewesen sein“ – Motive für die Gründung .....	21
2.2 „Mit den Mitarbeitern verheiratet sein“ – Worauf Unternehmerinnen stolz sind .....	26
2.3 „Weil ich hier zu Hause bin“ – Warum hier und nicht woanders .....	29
2.4 „Bedaure, ein Warenhaus finanzieren wir nicht“ – Hindernisse und Schwierigkeiten .....	34
2.5 „Es gibt viele Nischen und Möglichkeiten“ – Branchen und Wirtschaftsbereiche .....	38
<b>3 Gründerinnen und Unternehmerinnen gestalten den wirtschaftlichen Strukturwandel in Sachsen-Anhalt</b> .....	<b>39</b>
3.1 Ergebnisse .....	39
3.2 Botschaften von Gründerinnen an Gründerinnen .....	40
3.3 Empfehlungen .....	41
<b>Anhang</b> .....	<b>42</b>
Literatur .....	42
Übersicht der interviewten Expertinnen und Experten in Sachsen-Anhalt .....	43
Übersicht der porträtierten Gründerinnen und Unternehmerinnen .....	44
Überblick über ausgewählte Programme der Gründungsförderung und -beratung in Sachsen-Anhalt .....	46
Glossar .....	49

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Gründerinnen- und Gründeranteile sowie Gründungsquoten nach Geschlecht, Deutschland, 1996–2009 .....	7
Abb. 2:	Selbständige nach Geschlecht in absoluten Zahlen, Anteilen und Selbständigenquote, Deutschland, 1991–2010 ....	8
Abb. 3:	Selbständige nach Geschlecht in absoluten Zahlen, Anteilen und Selbständigenquote, Neue Bundesländer (inkl. Berlin), 1991–2010 .....	8
Abb. 4:	Selbständigenquote der Frauen in den Neuen Bundesländern, 1991–2010 .....	9
Abb. 5:	Frauenanteil an allen Selbständigen nach Bundesländern, 2010 .....	10
Abb. 6:	Frauenanteil an den Gründerpersonen der Gewerbeanmeldungen in Sachsen-Anhalt, nach Kreisen, 2007 .....	11
Abb. 7:	Gründerquoten nach Bundesländern, 2007–2011 .....	12
Abb. 8:	Selbständige nach Geschlecht in absoluten Zahlen, Anteilen und Selbständigenquote, Sachsen-Anhalt, 1991 –2010 .....	13
Abb. 9:	Branchenverteilung von Gründungen nach Geschlecht, Deutschland, 2008–2010 .....	14
Abb. 10:	Gewerbeanmeldungen von Einzelunternehmen nach Branchen und nach Geschlecht in Sachsen-Anhalt 2011 .....	15
Abb. 11:	Mitarbeiter und Teampartner bei Gründungen, nach Geschlecht, Deutschland 2008–2010 .....	16
Abb. 12:	Finanzierungsbedarfe von Gründerinnen und Gründern nach Geschlecht, Deutschland, 2008–2010 .....	16

## Porträts von Gründerinnen und Unternehmerinnen

Porträt 1:	Ramona Bermann, F+R Sanitär GmbH.....	23
Porträt 2:	Anna Littwin, Praxis für Sprachtherapie.....	24
Porträt 3:	Claudia Mallok, Kommunikation und Internetmarketing.....	25
Porträt 4:	Ingrid Weinhold, MABA Spezialmaschinen GmbH.....	27
Porträt 5:	Josephin Kriemann, psychologische Sachverständige .....	28
Porträt 6:	Andrea Ammerich-Geier, Safety Cover UG (h.b.) .....	30
Porträt 7:	Heike Weingärtner, Brennesselgarten .....	31
Porträt 8:	Katrin Schramm, Trainerin der internationalen Jugendarbeit .....	32
Porträt 9:	Monika Lelonek, SmartMembranes GmbH.....	33
Porträt 10:	Dr.-Ing. Dörthe Bethge-Steffens, Ingenieurbüro Bethge.....	35
Porträt 11:	Cornelia Heidrich, Pflege mobil .....	36
Porträt 12:	Leona Kreiser, Kreiser Events .....	37

## Einführung

Frauen verfügen über ein großes ökonomisches Potenzial, das die Unternehmenslandschaft und die Arbeitswelt in den kommenden Jahren immer stärker prägen wird. Schon heute sind sie eine tragende Säule der wirtschaftlichen Entwicklung. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels wird ihre Rolle zukünftig weiter an Bedeutung gewinnen. Gerade Frauen in Sachsen-Anhalt haben in den letzten 20 Jahren ihre gute Position am Arbeitsmarkt weiter ausgebaut:

- Die Sachsen-Anhalterinnen verfügen über hervorragende Bildungsabschlüsse.
- Sie haben mit den Männern gleichgezogen und stellen heute die Hälfte der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten.
- Sie sind mit einer Erwerbsquote von 77 Prozent im bundesweiten Vergleich überdurchschnittlich in den Arbeitsmarkt integriert.
- Knapp jedes dritte Unternehmen im Bundesland wird heute von einer Frau geführt.
- Fast jede vierte Führungskraft im Land ist eine Frau.

Sachsen-Anhalt ist gut gerüstet und kann auch in Zukunft auf weibliches Potenzial und Qualifikationen setzen. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und dem zurückgehenden Erwerbspotential geht es jetzt darum, sowohl die jungen, gut ausgebildeten Frauen als auch die älteren, berufserfahrenen Frauen im eigenen Land zu halten und weitere Frauen für eine Rückkehr oder auch einen Zuzug zu gewinnen. Wie kann

dies gelingen? Welche Perspektiven kann das Land den Frauen bieten? Welche Angebote und Rahmenbedingungen sind für Frauen wichtig?

Selbständigkeit und Existenzgründungen stellen für viele Frauen eine zunehmend bessere Alternative zu abhängigen Beschäftigungsverhältnissen dar. So auch in Sachsen-Anhalt. Neben der Möglichkeit, individuelle berufliche Ziele umzusetzen, ist die freie Zeiteinteilung ein wesentlicher Beweggrund für Frauen, sich selbständig zu machen und das Leben nach eigenen Vorstellungen zu gestalten. Außerdem spielen Unternehmerinnen für die Wirtschaft Sachsens-Anhalts eine bedeutende Rolle, ihre Geschäftsideen bereichern die wirtschaftliche Vielfalt und schaffen zudem neue Arbeitsplätze. Sachsen-Anhalt hat sich deshalb schon seit vielen Jahren zur Aufgabe gemacht, nicht nur Existenzgründungen allgemein, sondern gezielt Existenzgründungen von Frauen zu fördern.

Ziel der Begleitstudie zum V. Kongress des Netzwerkes „Frauen machen Neue Länder“ ist es, die Rahmenbedingungen für Gründerinnen und Unternehmensnachfolgerinnen in Sachsen-Anhalt aufzuzeigen und persönlichen Erfolgsgeschichten von Gründerinnen und Unternehmerinnen in den Mittelpunkt zu stellen. Welche Rolle spielen Ausbildung, Berufserfahrung, Familiensituation oder die Heimatbindung für eine Gründung? In welchem individuellen Kontext stehen Gründungen? Nehmen z.B. Umbruch- und Krisenerfahrungen Einfluss auf die Gründungsentscheidungen der Frauen?

## Danksagung

Bei der Erstellung der Studie haben uns wieder zahlreiche Personen unterstützt, bei denen wir uns an dieser Stelle bedanken möchten. Zu allererst gilt unser Dank den Gründerinnen und Unternehmerinnen, die mit viel Offenheit ihre eigenen Gründungsgeschichten erzählt und damit die Studie sehr bereichert

haben. Außerdem bedanken wir uns bei den Expertinnen und Experten aus Sachsen-Anhalt, die uns in den Interviews mit wertvollen Informationen und auch Datenmaterial zum Gründungsgeschehen von Frauen in Sachsen-Anhalt weitergeholfen haben.

# 1 Gründerinnen, Selbständige und Unternehmensnachfolgerinnen bundesweit, in Ostdeutschland und in Sachsen-Anhalt

Wie oft gründen Frauen und welche Unternehmen gründen sie in Deutschland, in den neuen Bundesländern und speziell in Sachsen-Anhalt? Die Frage lässt sich nicht so ohne weiteres beantworten, denn es gibt sie nicht, die Statistik, die Existenzgründungen, Nachfolgen sowie die freien Berufe bzw. die unternehmerische Selbständigkeit durchgehend nach Geschlecht und Region differenziert erfasst. In Deutschland wird das Gründungsgeschehen hauptsächlich von drei Datenquellen

mit jeweils verschiedenen Erhebungskriterien beschrieben. Dabei handelt es sich um die Gewerbeanzeigenstatistik, den KfW-Gründungsmonitor sowie den Mikrozensus der amtlichen Statistik. Im Glossar im Anhang werden diese Quellen noch einmal näher erläutert. Die folgenden Befunde beziehen sich im Wesentlichen auf Ergebnisse des Mikrozensus, der das weibliche Gründungsgeschehen relativ differenziert abbildet.

## 1.1 Die eigenen Chefinnen – Frauen holen auf, bundesweit und in Sachsen-Anhalt

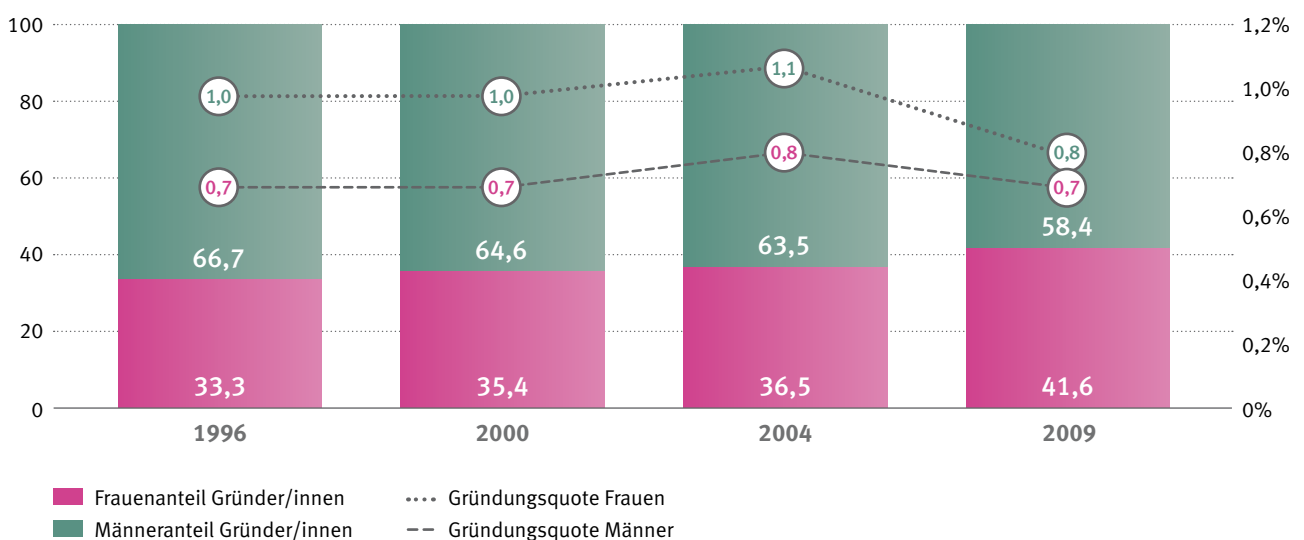
### Deutschland

Männer arbeiten bundesweit doppelt so häufig selbständig wie Frauen. Die Selbstständigenquote<sup>1</sup> betrug 2010 bei Frauen 7,5 Prozent, bei Männern im Durchschnitt 14 Prozent. Ein ähnliches systematisches „gender gap“ lässt sich bis 2004 auch bei den Gründungsquoten<sup>2</sup> feststellen: Bei den Frauen lagen diese 2004 bei 0,8 Prozent, bei den Männern bei 1,1 Prozent. Aber: Männer reagieren mit ihren Gründungen sehr viel stärker auf die aktuelle Konjunktur und die Arbeitsmarktlage, während sich Frauen davon relativ unbeeindruckt zeigen. Ihre Gründungsquoten bleiben mit 0,7 Prozent relativ stabil, während sie bei den Männern zum Jahr 2009 zurückgegangen sind (Fritsch et al. 2012, Abb. 1). Das könnte die Vermutung nahe

legen, dass Frauen gründlicher abwägen und ihren Schritt in die Selbständigkeit gut durchdenken.

Frauen holen deutschlandweit auf und bauen ihren Anteil an Existenzgründungen und in den selbständigen Berufen weiter aus. Laut Mikrozensus stieg zwischen 1996 und 2009 der Anteil weiblicher Gründungen von 33,3 Prozent auf 41,6 Prozent (Fritsch et al. 2012, Abb. 1). Der Anteil der selbständigen Frauen erhöhte sich von 25,7 Prozent im Jahr 1991 auf 31,5 Prozent in 2010 (IfM Bonn 2012, Abb. 2). Diese Entwicklung ist im Zusammenhang mit einer stetig wachsenden Beteiligung von Frauen an der Erwerbstätigkeit zu sehen.

Abb. 1: Gründerinnen- und Gründeranteile sowie Gründungsquoten nach Geschlecht, Deutschland, 1996–2009

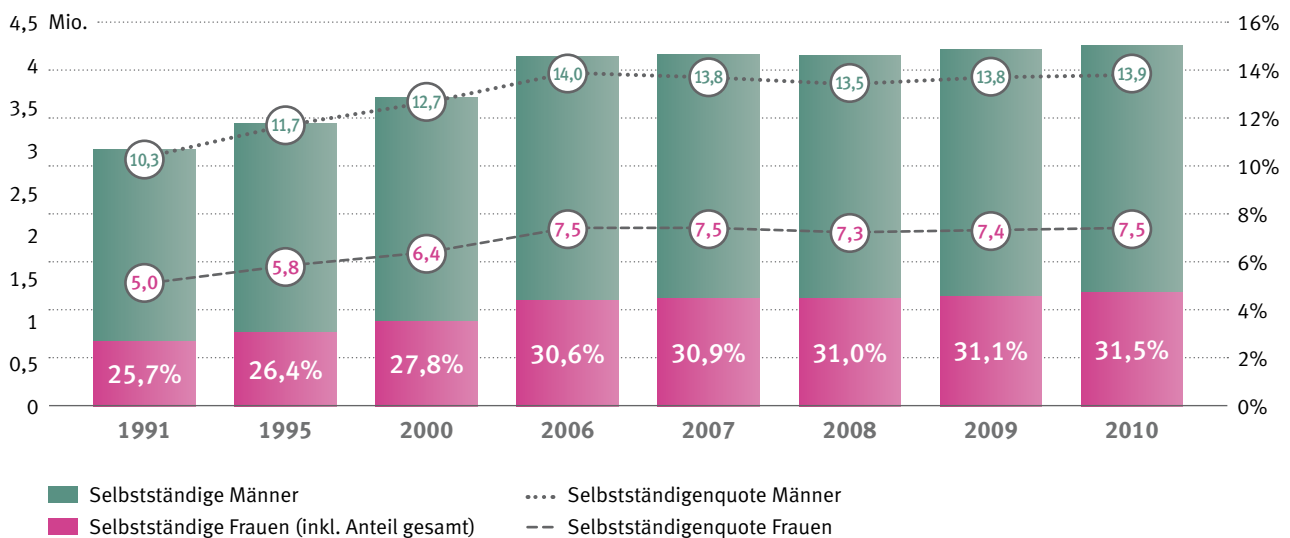


Quelle: Fritsch et al. 2012, Datengrundlage: Mikrozensus, eigene Darstellung.

<sup>1</sup>Selbständigenquote = Anteil der Selbständigen an allen Erwerbstätigen (15–65-Jährige) in Prozent.

<sup>2</sup>Gründungsquote = Anteil der Gründer an allen Erwerbstätigen (15–65-Jährige) in Prozent.

Abb. 2: Selbständige nach Geschlecht in absoluten Zahlen, Anteilen und Selbständigenquote, Deutschland, 1991–2010



Quelle: IfM Bonn 2012, Datengrundlage: Mikrozensus, eigene Darstellung

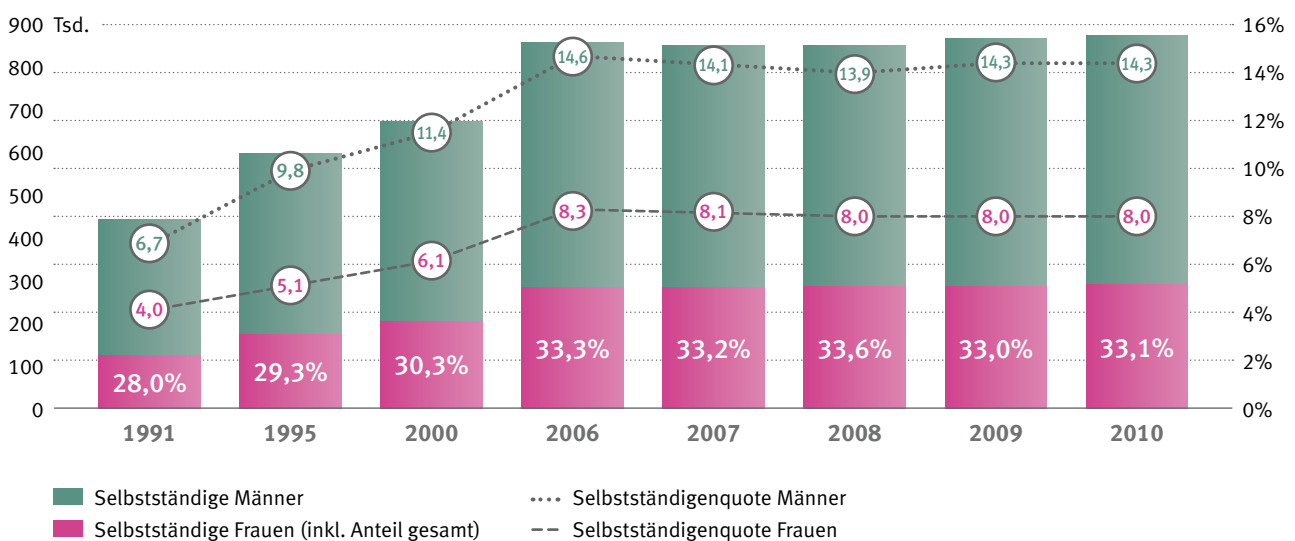
### Neue Bundesländer

Wie sieht die Situation in den neuen Bundesländern aus? Spiegelt sich die hohe Erwerbsneigung ostdeutscher Frauen in überdurchschnittlichen Gründungsquoten wider?

Der nach der Wiedervereinigung einsetzende wirtschaftliche Strukturwandel führte für viele Ostdeutsche zu einer

beruflichen Neuorientierung, sei es aufgrund völlig neuer Beschäftigungsfelder aber auch aufgrund von Arbeitslosigkeit. Die berufliche Selbständigkeit wurde dabei als Option lange zu wenig wahrgenommen. Erst 15 Jahre nach der Wende erreichte Ostdeutschland westdeutsches Niveau bei Gründungen und Selbständigkeit. Danach überholte es sogar (Abb. 2 und 3).

Abb. 3: Selbständige nach Geschlecht in absoluten Zahlen, Anteilen und Selbständigenquote, neue Bundesländer (inkl. Berlin), 1991–2010



Quelle: IfM Bonn 2012, Datengrundlage: Mikrozensus, eigene Darstellung

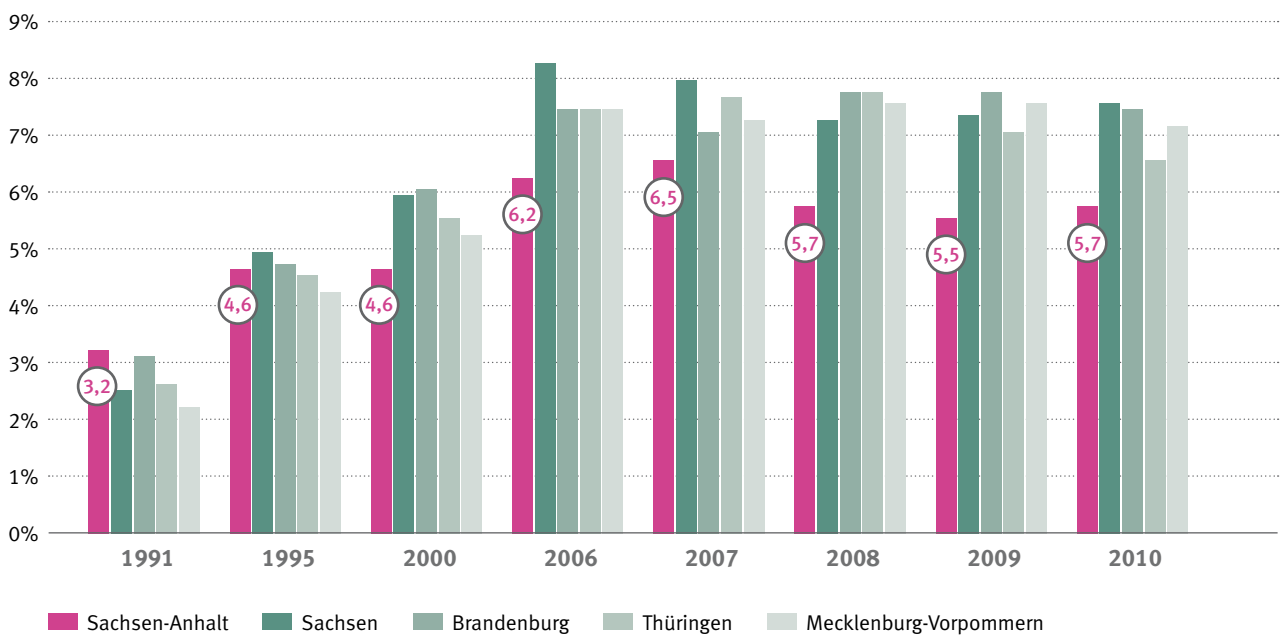
Frauen waren an diesem Aufholprozess von Anfang an beteiligt. In allen ostdeutschen Bundesländern wächst seit 1991 der Anteil der weiblichen Selbständigen an den Selbständigen insgesamt (1991: 28 Prozent und 2010: 33 Prozent). Im ostdeutschen Durchschnitt ist die Selbständigenquote der Frauen um 4 Prozent-Punkte in den letzten 20 Jahren gestiegen.

Wenn sich Frauen in den neuen Bundesländern für eine Selbständigkeit entscheiden, dann sehen sie darin keinen Zuerwerb, sondern eine „echte“ Erwerbsalternative. Frauen gründen in den neuen Bundesländern überwiegend im Vollerwerb (51,6 Prozent gegenüber 35,4 Prozent in den alten Bundesländern).

In den alten Bundesländern sind die Nebenerwerbsgründungen deutlich höher (46 Prozent) als in den neuen Bundesländern (27,2 Prozent) (KfW Bankengruppe 2012).

Im Vergleich der ostdeutschen Bundesländer fällt auf, dass Anfang der 1990er Jahre die sachsen-anhaltinischen Frauen am schnellsten die Selbständigkeit für sich als Erwerbsform entdeckten. Allerdings zogen in den darauf folgenden Jahren die anderen Bundesländer nach und überholten die Sachsen-Anhalterinnen. 2010 waren Frauen in Sachsen und in Brandenburg am häufigsten selbständig (Abb. 4).

Abb. 4: Selbständigenquote der Frauen in den Neuen Bundesländern, 1991–2010



Quelle: IfM Bonn 2012, Datengrundlage: Mikrozensus, eigene Darstellung

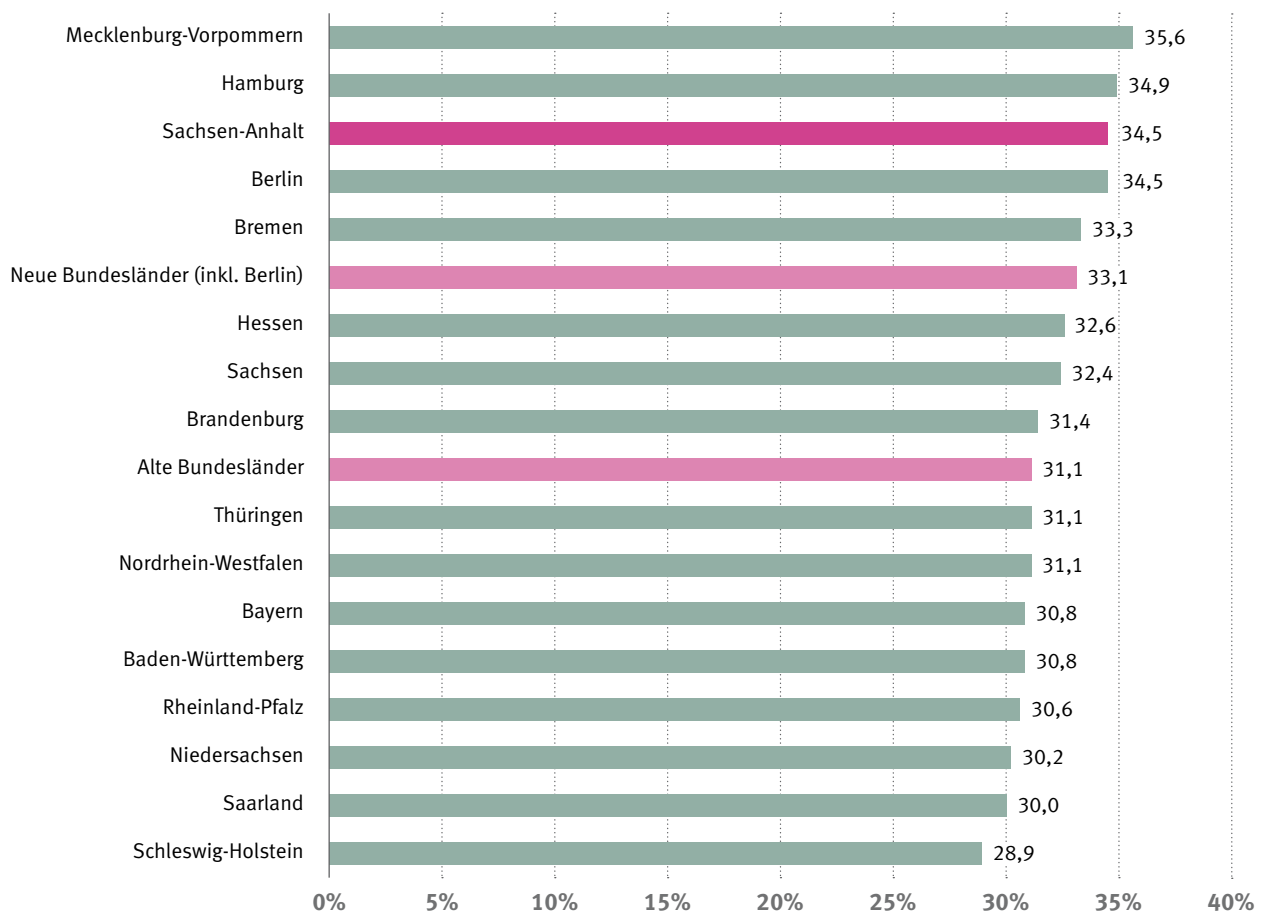


## Sachsen-Anhalt

Zwar sind in Sachsen-Anhalt insgesamt weniger Frauen selbstständig als in anderen ostdeutschen Bundesländern, ihr Anteil an allen Selbständigen im Land ist jedoch überdurchschnittlich hoch. Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt sind mit 35,6 Prozent bzw. 34,5 Prozent Frauen an allen Selbständigen die ostdeutschen Spitzenreiter. Ähnlich hohe Frauenanteile finden sich nur in den Stadtstaaten Berlin, Hamburg und Bremen (IfM Bonn 2012, Abb. 5). Hier sind die Gründungs- und Selbständigenquoten allgemein überdurchschnittlich hoch, da

ein qualifiziertes Arbeitskräfteangebot auf große lokale Absatzmärkte trifft. Der Vorsprung in Sachsen-Anhalt wie auch in den sonstigen ostdeutschen Bundesländern wird einerseits mit der stärkeren Erwerbsneigung von Frauen, andererseits mit höherer Arbeitslosigkeit in Verbindung gebracht (Lauxen-Ulbrich/Leicht 2005: 59). Der hohe Anteil weiblicher Gründerinnen in Mecklenburg-Vorpommern kann mit der dort starken Tourismusbranche in Beziehung gesetzt werden.

Abb. 5: Frauenanteil an allen Selbständigen nach Bundesländern, 2010

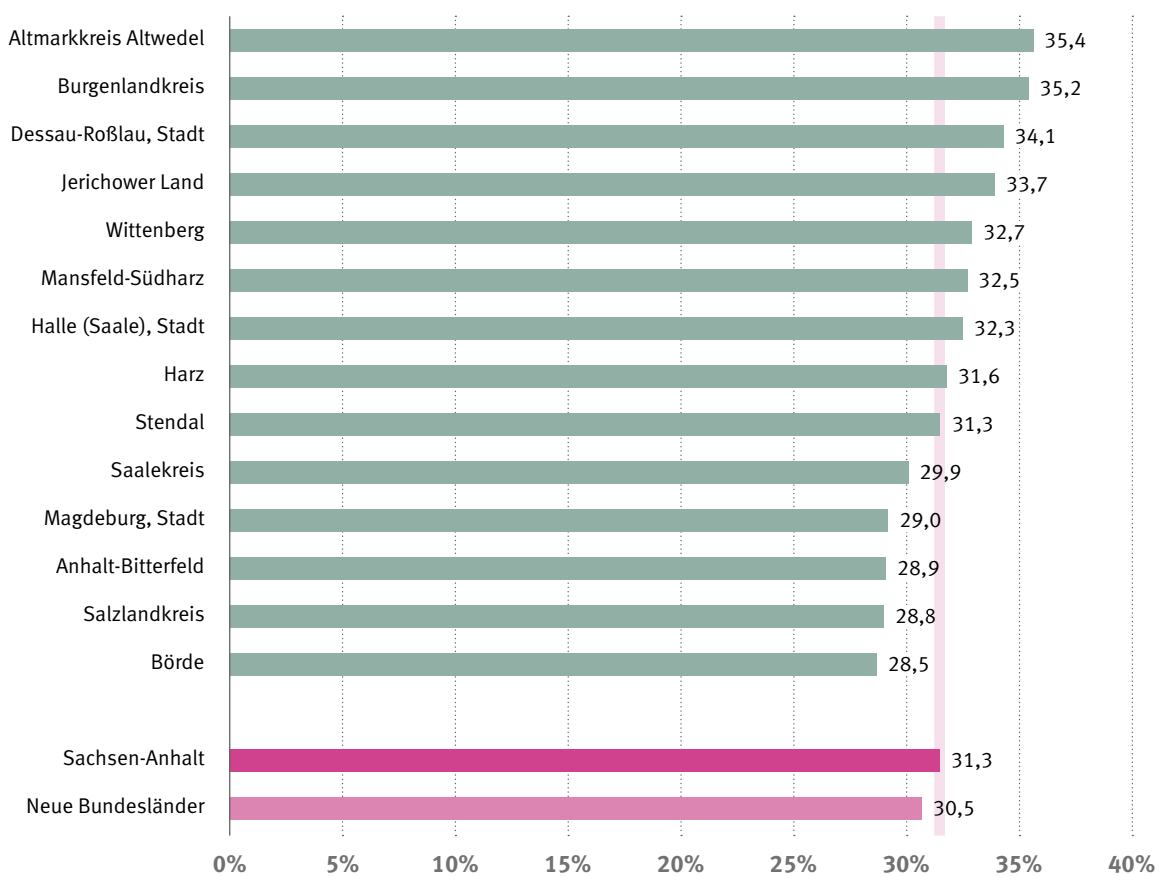


Quelle: IfM Bonn 2012, Datengrundlage: Mikrozensus, eigene Darstellung

Die regionale Differenzierung der Frauenanteile an den Gründungen in der Gewerbeanzeigenstatistik<sup>3</sup> nach Landkreisen und kreisfreien Städten in Sachsen-Anhalt ergibt ein eher unerwartetes Bild. Nicht in den Großstädten Magdeburg und Halle, sondern vor allem in den ländlichen Räumen, wie dem Altmarkkreis und dem Burgenlandkreis, liegen die Frauenanteile mit über 35 Prozent (2007) über dem landesweiten Durchschnitt (Abb. 6). Das könnte ein Indiz dafür sein, dass Frauen in ländlichen Räumen gründen, weil Dienstleistungen oder Angebote fehlen und Frauen einen Bedarf sehen, der sich mit eigenen Ansprüchen an das Leben vor Ort deckt. Diese Beobachtung teilen einige

unserer Gesprächspartnerinnen<sup>4</sup>. Eine andere These könnte die besonders schwierige Arbeitsmarktlage in den ländlichen Räumen Sachsen-Anhalts sein. Diese wird jedoch durch die Arbeitslosenquoten nicht zwingend bestätigt<sup>5</sup>. Die Arbeitslosenquote von Frauen im Altmarkkreis Salzwedel (9,4 Prozent) und auch im Jerichower Land (9,9 Prozent) liegen unter dem Landesdurchschnitt (11,5 Prozent), gleichzeitig liegen die Gewerbeanmeldungen hier höher. Nur in den südlichen Landkreisen Burgenland und Mansfeld Südharz geht eine überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit unter Frauen mit einem hohen Anteil an Gründerinnen einher.

Abb. 6: Frauenanteil an den Gründerpersonen der Gewerbeanmeldungen in Sachsen-Anhalt, nach Kreisen, 2007



Quelle: BMFSFJ 2009, Datengrundlage: Amtliche Gewerbeanzeigenstatistik 2007, eigene Darstellung

<sup>3</sup>Die Gewerbeanzeigenstatistik enthält „nur“ die Gründungen, die auch meldepflichtig sind. Ausgenommen sind die freien Berufe, wie z.B. Ärzte, Apotheker, Architekten, Publizisten, Pädagogen, Psychologen sowie die nicht meldepflichtigen Gründungen. Zur näheren Erläuterung der Datengrundlage siehe auch Glossar im Anhang.

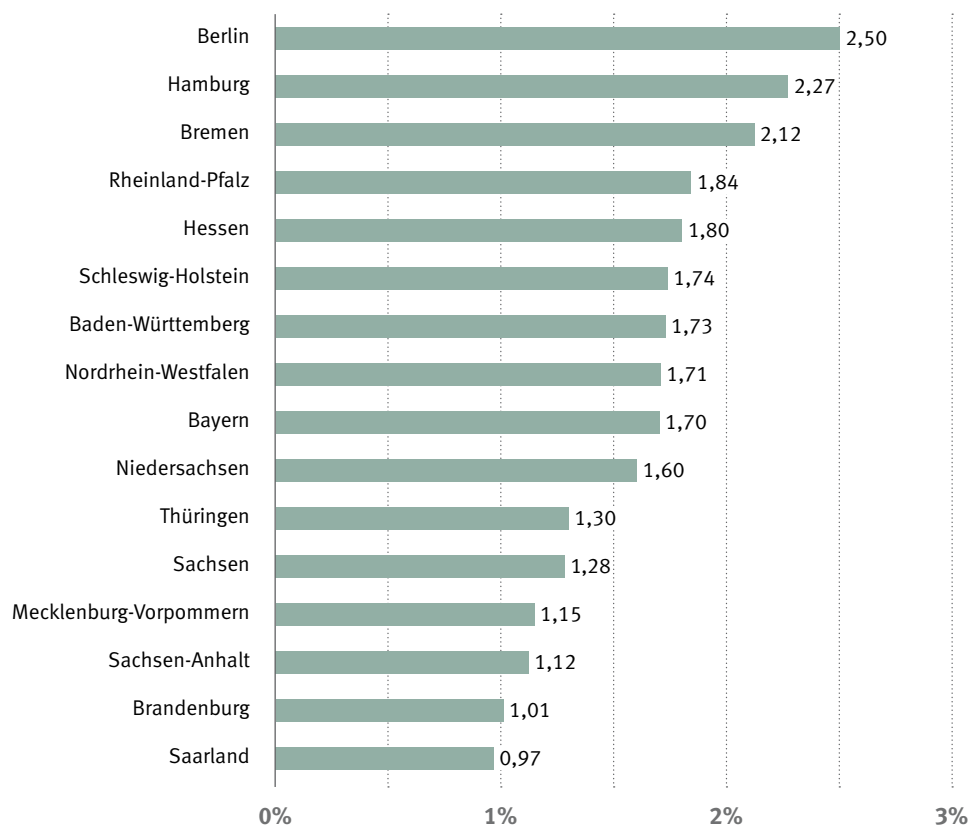
<sup>4</sup>Interviews Bork, Köhler

<sup>5</sup>Die Daten zur Arbeitslosigkeit beziehen sich auf 2011, die zu den Gewerbeanmeldungen auf 2007. Für Gewerbeanmeldungen standen keine aktuelleren kleinteilig aufgearbeiteten Daten zur Verfügung. Die Arbeitslosenstatistik für 2007 zeigt jedoch vergleichbare Muster, weswegen hier auf die aktuelleren Daten zurückgegriffen wird.

Die Analyse weiblicher Gründungen muss in das allgemeine Gründungsgeschehen im Land-Sachsen-Anhalt eingeordnet werden. Die Gründungsneigung der erwerbsfähigen Bevölkerung in Sachsen-Anhalt ist im bundesweiten Vergleich gering (Abb. 7). Die Ursachen liegen in der historischen Wirtschaftsstruktur

(Maschinenbau, Chemie). Bis zur Wende gab es große Unternehmen mit hohen Beschäftigtenzahlen<sup>6</sup>. Die „unternehmerische Tradition“ einer Region spielt nachweislich eine wichtige Rolle für das Gründungsverhalten der Bevölkerung und die Gründungsintensität (Brixy et al. 2008).

Abb. 7: Gründerquoten nach Bundesländern, 2007–2011



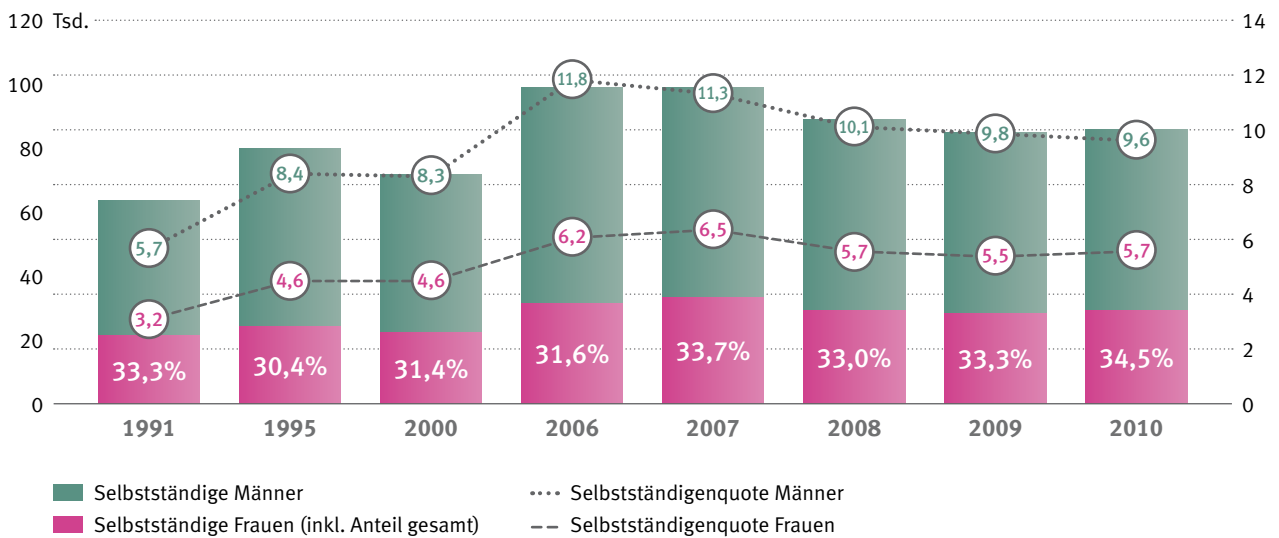
Quelle: KfW-Gründungsmonitor 2012

<sup>6</sup>Interview Arendt

Die absolute Zahl der Unternehmensneugründungen wie auch die der Selbständigen gehen in Sachsen-Anhalt seit 2006 kontinuierlich zurück (Abb. 8). Diese Tendenz ist allerdings bundesweit zu beobachten und wird mit der allgemein verbesserten Arbeitsmarktlage, aber auch mit dem demografischen Wandel („weniger und älter“) erklärt<sup>7</sup>. Laut KfW-Gründungsmonitor erreichte die Gründungsquote im Vollerwerb in den neuen

Bundesländern mit 1,58 Prozent im Jahr 2004 ihren Höhepunkt, im Jahr 2011 waren es gerade noch 0,58 Prozent. In den alten Bundesländern lagen diese Werte 2004 bei 1,24 Prozent und 2011 bei 0,76 Prozent (KfW 2012: 113). In diesem Zeitraum steigt der Frauenanteil an allen Selbständigen in Sachsen-Anhalt, da die Anzahl selbständiger Frauen in Sachsen-Anhalt weniger rückläufig war als die der selbständigen Männer (Abb. 8).

**Abb. 8: Selbständige nach Geschlecht in absoluten Zahlen, Anteilen und Selbständigenquote, Sachsen-Anhalt, 1991–2010**



Quelle: IfM Bonn 2012, Datengrundlage: Mikrozensus, eigene Darstellung

Ein unmittelbarer Zusammenhang besteht zwischen der Arbeitsmarktlage und Selbständigkeit. Die Arbeitslosenquote ist in Sachsen-Anhalt seit 2005 um fast 9 Prozent auf 11,6 Prozent im Jahr 2011 zurückgegangen (Statistisches Landesamt

Sachsen-Anhalt 2012). Im gleichen Zeitraum sank der Anteil an Selbständigen, was darauf hinweisen könnte, dass die erwerbstätige Bevölkerung in Sachsen-Anhalt eine abhängige Beschäftigung der selbständigen Tätigkeit vorzieht.

<sup>7</sup>Interview Gemmer

## 1.2 Frauen gründen anders

Frauen gründen im Vergleich zu Männern seltener und sie gründen anders. Was ist das Besondere an weiblichen Existenzgründungen? Sind eventuell Trends feststellbar, die zukunftsweisend – nicht nur für weibliches Unternehmertum – sein können?

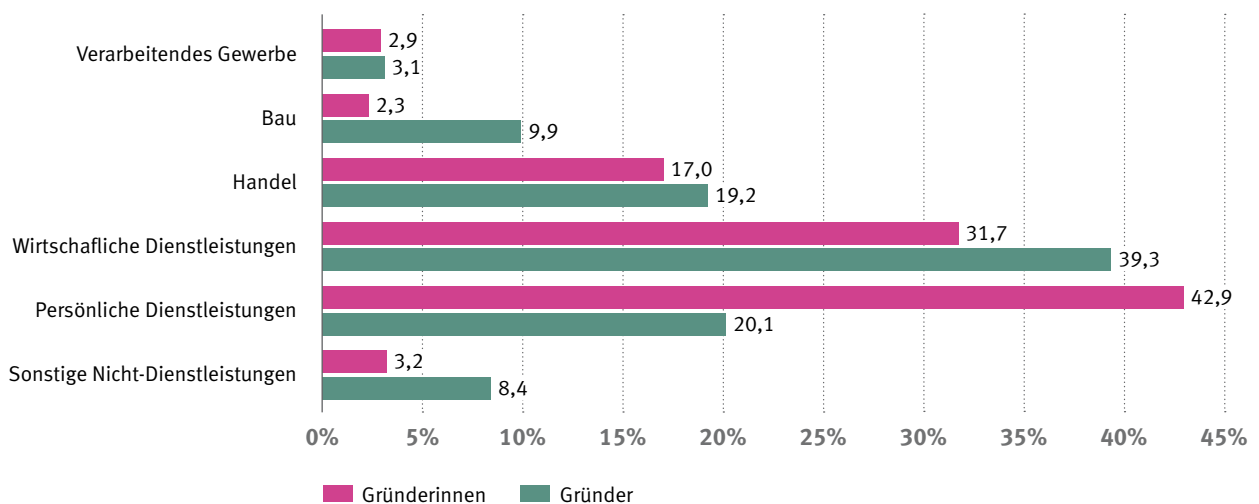
### 1.2.1 Mit Weitsicht gründen – Die Unternehmen

#### Branchen

Über zwei Drittel aller Frauengründungen sind laut KfW-Gründungsmonitor im Bereich der Dienstleistungen zu finden. Der wirtschaftliche Strukturwandel von der Produktion hin zu immer mehr Dienstleistungen wird deshalb maßgeblich auch von Frauengründungen getragen. Frauengründungen, so die bundesweite Gründerinnenagentur, unterstützen die Bandbreite der wirtschaftlichen Entwicklung einer Region. „Denn ihre Gründungsvorhaben zielen meist auf unbesetzte Nischen oder neue Märkte und decken andere Bereiche ab als die der Männer“ (Bundesweite Gründerinnenagentur 2005a).

Am häufigsten bauen sich Frauen eine eigene Existenz mit einer personenbezogenen Dienstleistung auf, z.B. im Bildungswesen, im Gesundheitswesen, in der Pflege oder im kulturellen Bereich. Laut KfW-Gründungsmonitor werden 43 Prozent aller weiblichen Gründungen in diesen Branchen umgesetzt, unter den Gründungen von Männern macht dieser Bereich nur 20 Prozent aus (vgl. Abb. 9). Wirtschaftliche Dienstleistungen (32 Prozent) und Handel (17 Prozent) sind weitere Wirtschaftsbereiche, in denen Frauen verstärkt gründen. Im verarbeitenden Gewerbe und Bau sind sie dagegen kaum anzutreffen (KfW 2011). Der Dienstleistungssektor ist nicht nur für Frauen ein relevanter Wirtschaftsbereich. Auch Männer gründen laut KfW-Gründungsmonitor am häufigsten Dienstleistungsunternehmen, verstärkt jedoch in Bereich wirtschaftlicher Dienstleistungen.

Abb. 9: Branchenverteilung von Gründungen nach Geschlecht, Deutschland, 2008–2010

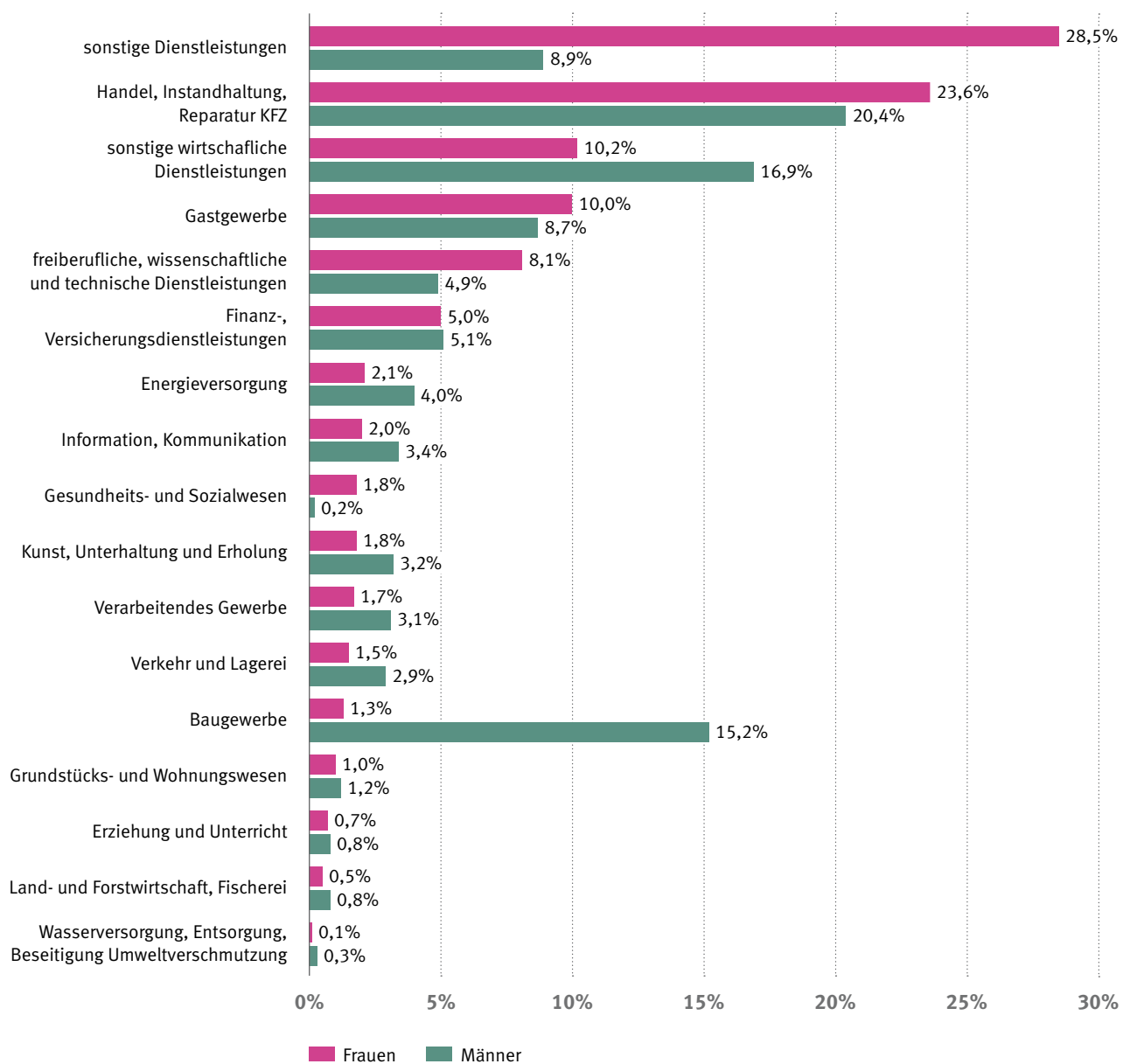


Quelle: KfW 2011; Datengrundlage: KfW-Gründungsmonitor 2008–2010

Gründungsprojekte der Sachsen-Anhalterinnen haben ein ähnliches Muster wie in anderen Regionen Deutschlands. Abbildung 10 verdeutlicht die Verteilung der Gewerbeanmeldungen in Sachsen-Anhalt 2011 nach einzelnen Branchen. Frauen gründen mit Abstand am häufigsten im Bereich „sonstiger Dienstleistungen“, wozu u.a. alle personenbezogenen Dienstleistungen gezählt werden. Weiterhin rangieren die Branchen Handel, Gastgewerbe sowie wirtschaftliche und wissenschaftliche Dienstleistung weit oben. Männer gründen neben dem Handel bevorzugt im Bereich wirtschaftlicher Dienstleistungen und vor allem im Baugewerbe.

Gründungen in den Bereichen sonstige persönliche Dienstleistungen und Handel – den häufigsten Wirtschaftsbereichen, in denen Frauen Gewerbe anmelden – stehen vor der besonderen Herausforderung, dass ihre Märkte meist lokal funktionieren und von den wirtschaftlichen Verhältnissen der Bevölkerung vor Ort getragen werden. In einem Land wie Sachsen-Anhalt, in dem die Kaufkraft der Bevölkerung an vielen Orten vergleichsweise niedrig ist, stehen gründende Frauen, die sich eine nachhaltige Existenz aufbauen möchten, somit vor einer nicht ganz einfachen Aufgabe.

Abb. 10: Gewerbeanmeldungen von Einzelunternehmen nach Branchen und nach Geschlecht in Sachsen-Anhalt, 2011



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, eigene Darstellung

## Unternehmensgröße

Vier von fünf Existenzgründerinnen und -gründern starten in ihre Selbständigkeit (zunächst) allein. Eine Feststellung, die auf Männer wie Frauen zutrifft. Männliche Gründer stellen jedoch sehr viel schneller als Frauen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein. Frauen agieren hier zurückhaltender. Nach dem KfW-Gründungsmonitor beschäftigen nur 24 Prozent der Gründerinnen von Anfang an Mitarbeiter, gegen 36 Prozent bei den männlichen Gründungen (Abb. 11).

Abb. 11: Mitarbeiter und Teampartner bei Gründungen, nach Geschlecht, Deutschland, 2008–2010

	Gründer	Gründerinnen
<b>Mitgründer Teampartner</b>		
Sologründer	79%	81%
Teamgründer	21%	19%
<b>Mitarbeiter</b>		
ohne Mitarbeiter	64%	76%
mit Mitarbeitern	36%	24%
vollzeitäquivalente Stellen	3,0	1,9

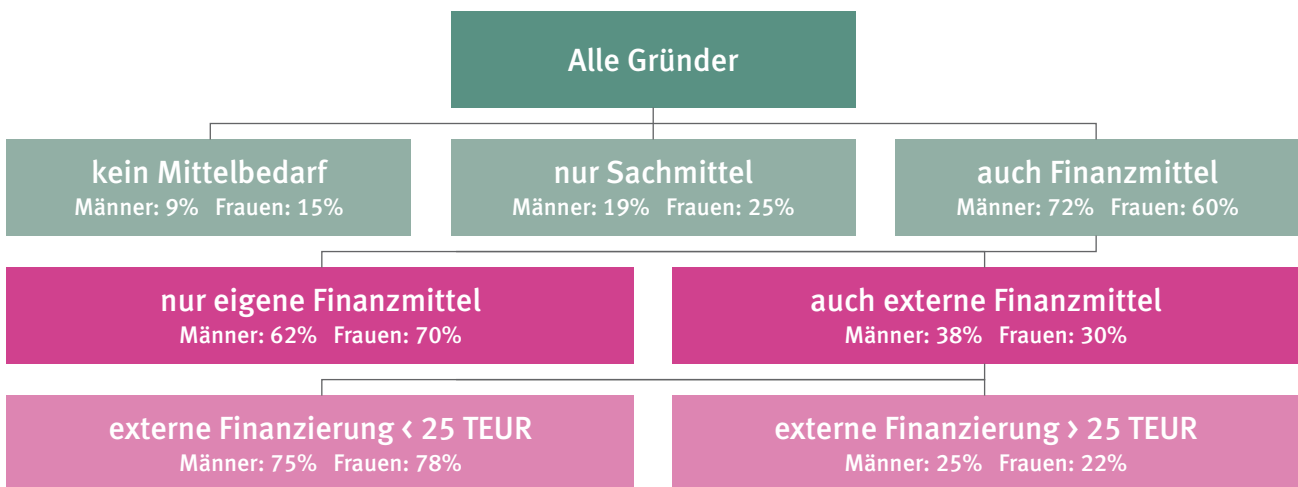
Quelle: KfW 2011, Datengrundlage: KfW-Gründungsmonitor 2008 –2010

## Finanzierung

Weniger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und kleinere Gründungsprojekte sind wiederum der Grund, warum Frauen auch mit weniger Kapitalbedarf als Männer in ihre Selbständigkeit starten. 40 Prozent der Gründerinnen kommen laut KfW-Gründungsmonitor ohne zusätzliche Finanzmittel aus, unter den männlichen Gründern waren dies nur 28 Prozent. Wird

Geld für die eigene Gründung in die Hand genommen, setzen Frauen mehr auf eigene Finanzmittel als Männer. Drei Viertel der Gründerinnen und Gründer, die einen externen Finanzierungsbedarf haben, benötigen weniger als 25.000 Euro. Dies gilt gleichermaßen für weibliche und männliche Gründer (Abb. 12).

Abb. 12: Finanzierungsbedarfe von Gründerinnen und Gründern nach Geschlecht, Deutschland, 2008–2010



Quelle: KfW 2011, Datengrundlage: KfW-Gründungsmonitor 2008–2010

Je weniger Geld benötigt wird, umso schwieriger ist es, dieses aus externen Finanzierungsquellen zu bekommen. Diese Tatsache bestätigen sowohl Gründerinnen als auch Expertinnen und Experten in unseren Interviews<sup>8</sup>. Wenn irgendwie möglich versuchen die Frauen, die bürokratischen Hürden und auch die Abhängigkeiten, die durch einen Kredit entstehen, zu vermeiden. Es werden

eigene Ersparnisse eingesetzt oder das private Umfeld unterstützt das Vorhaben. Frauen nehmen aber nicht per se weniger Geld in die Hand, betont der KfW-Gründungsmonitor. Es sind die bevorzugten Branchen und Unternehmensgrößen, die weniger Investitionen am Anfang erfordern. Gründen Männer in diesen Bereichen, ist ihr Finanzierungsbedarf ähnlich gering (KfW 2011).

<sup>8</sup>Interview Bork

Einzelgründungen, weniger Beschäftigte und geringerer Finanzierungsbedarf – dies bedeutet weniger unkalkulierbare Risiken. Gründungen von Frauen werden deshalb auch als risikobewusster bezeichnet. Frauenbetriebe expandieren in dem Maße, wie sie schwarze Zahlen schreiben, „gesund und ohne fremdes Geld“, beschreibt es eine interviewte Expertin<sup>9</sup> (Bundesweite Gründerinnenagentur 2005). Sollte das Gründungsvorhaben scheitern, bleibt der finanzielle Verlust in Grenzen. Die Unternehmen von Frauen wachsen dementsprechend moderat und langsam.

Dies passt zunächst nicht zu den üblichen Erfolgskriterien, nach denen Unternehmen und Gründungen beurteilt werden. Hier zählen in der Regel die technischen Innovationen, die Höhe des investierten Kapitals, die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie ein stetig wachsender Umsatz. Aber sind diese Kriterien ausreichend, um die wirtschaftliche Tragfähigkeit, den gesellschaftlichen Nutzen oder die Langfristigkeit einer Gründung vollständig abzubilden? Insolvenzstatistiken unterscheiden nicht nach Geschlecht, so dass sich die Frage nach der Langfristigkeit einer Gründung statistisch nicht beantworten lässt. Beobachtungen unserer Gesprächspartnerinnen bestätigen allerdings, dass es keine Hinweise darauf gibt, dass von Frauen gegründete Unternehmen weniger langlebig sind.

### 1.2.2 Durchstarten mit Erfahrungen – Die Gründungspersönlichkeiten

Frauen gründen auf eine andere Art und Weise als Männer. Aber welche Frauen entscheiden sich für eine berufliche Selbständigkeit und ein eigenes Unternehmen? Unterscheiden sie sich in ihren Lebensentwürfen und Bildungshintergründen von selbständigen Männern oder von Frauen in abhängigen Beschäftigungen?

Laut Mikrozensus ging der überwiegende Anteil aller Gründerinnen (69 Prozent) und Gründer (80 Prozent) vor der Selbständigkeit einer abhängigen Beschäftigung nach. Gerade einmal 8 Prozent waren ein Jahr vor ihrer Gründung arbeitslos oder arbeitssuchend. Häufiger als Männer standen Frauen (11 Prozent vs. 23 Prozent) vor ihrer Gründung dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung (Lauxen-Ulbrich/Leicht 2005: 41f). Dies kann als ein Hinweis darauf gesehen werden, dass Frauen nach einer erziehungsbedingten Pause über eine Selbständigkeit den Wiedereinstieg suchen. Gründen aus der Arbeitslosigkeit heraus spielt insgesamt nur eine untergeordnete Rolle.

Für den Global Entrepreneurship Monitor (GEM)<sup>10</sup> sist dies die Erklärung, warum Frauen älter als Männer sind, wenn sie gründen. Während 40 Prozent der männlichen Gründer in der Befragung von 2003 noch nicht 35 Jahre alt waren, war der Großteil der Frauen zwischen 35 und 44 Jahren (37 Prozent) sowie zwischen 45 und 54 Jahren (27 Prozent) (Sternberg et al. 2004: 35). Zuerst kümmern sich die Frauen um die Kinder und wenn diese aus dem Größten raus sind, bleibt oft nur noch der Weg in die Selbständigkeit? So jedenfalls erklären die Autoren des GEM, dass Frauen häufiger als Männer angaben (36 Prozent vs. 21 Prozent), eine Gründung aufgrund fehlender Erwerbsalternativen anzustreben oder bereits vorgenommen zu haben (ebd.: 36). Frauen gehen dadurch mit mehr Erfahrungen und Verantwortungsbewusstsein in eine Selbständigkeit. Es kann vermutet werden, dass der Schritt in einem höheren Alter noch stärker durchdacht wird.

Frauen mit einer hohen schulischen und auch beruflichen Qualifikation sind sehr viel häufiger selbständig als geringer qualifizierte Frauen. Die Selbständigenquote unter den Frauen mit einer akademischen Ausbildung betrug 2003 16,3 Prozent, für alle Frauen 6,6 Prozent. Unter den selbständig tätigen Frauen haben 26 Prozent einen Hochschulabschluss, bei den abhängig beschäftigten Frauen sind es nur 11 Prozent (Lauxen-Ulbrich/Leicht 2005: 70). Bei den Männern finden sich dagegen die höchsten Selbständigenquoten unter den Meistern und denjenigen mit einem Fachschulabschluss (33,3 Prozent vs. 13,4 Prozent für das Jahr 2003) (ebd.).

Selbständige Frauen sind zu 65 Prozent verheiratet und leben damit häufiger als Frauen in abhängigen Beschäftigungsverhältnissen (58%) in einer Ehe. Männer sind – egal ob selbständig oder abhängig beschäftigt – zu 70 Prozent verheiratet (Lauxen-Ulbrich/Leicht 2005: 74). Dies könnte ein Indiz dafür sein, dass die finanzielle Absicherung durch einen Ehepartner eine Gründung unterstützt.

Von allen erwerbstätigen Frauen, unabhängig ob sie selbständig oder angestellt arbeiten, haben 37 Prozent Kinder zwischen 0 und 18 Jahren. Je jünger die Kinder, umso höher die Selbständigenquote der Mütter (Lauxen-Ulbrich/Leicht 2005: 76f.).

Sachsen-Anhalt hat bundesweit die meisten alleinerziehenden Mütter. 2009 waren knapp 28 Prozent der Familien mit minderjährigen Kindern alleinerziehende Eltern, davon ca. 90 Prozent Mütter. Im Vergleich dazu waren in den alten Bundesländern 17 Prozent und den neuen Bundesländern 27 Prozent der Familien alleinerziehend (Statistisches Bundesamt 2010). Ist die größere Flexibilität bei der Arbeitszeitgestaltung ein Anreiz für eine Gründung? Statistisch ist die Frage eher zu verneinen. Bundesweit unterscheidet sich der Anteil der Alleinerziehenden unter den Gründerinnen (7 Prozent), Selbständigen (5 Prozent) und abhängig beschäftigten Frauen (6 Prozent) kaum (Lauxen-Ulbrich/Leicht 2005: 45). Spezifische Daten für Sachsen-Anhalt liegen nicht vor.

<sup>9</sup> Interview Kronenbitter

<sup>10</sup>Der GEM wird in über 50 Ländern durchgeführt und dient hauptsächlich dem Vergleich des Gründungsgeschehens auf internationaler Ebene. In Deutschland werden jährlich 5.500 Personen befragt. Ein wichtiger Teil ist die Erhebung von Gründungsneigung, aber auch nach personenbezogenen Daten.



### 1.2.3 Übernehmen statt gründen – eine Chance für Frauen

Bundesweit sind nach Schätzungen des Deutschen Industrie- und Handelskammertages innerhalb der nächsten fünf Jahre (2009) rund 14.000 Unternehmen mit 130.000 Beschäftigten von einer nicht geregelten bzw. erfolglosen Übernahme betroffen (Bundesweite Gründerinnenagentur 2010: 5).

Unternehmensnachfolgerinnen sind noch eher die Ausnahme. Deutschlandweite Untersuchungen zeigen, dass in der Regel in der Familie nach einer Nachfolge gesucht wird. Diese wird dann zum Großteil von den Söhnen angetreten (68 Prozent Söhne gegenüber 19 Prozent Töchter und 16 Prozent mehrere Kinder) (Moog et al. 2012). Auch wenn innerfamiliäre Übernahmen nach wie vor die Regel sind, werden immer mehr Unternehmen zukünftig an Externe übergeben werden müssen. Gerade in den neuen Bundesländern, wo viele junge Menschen abgewandert sind, fehlt die gut ausgebildete junge Generation, der Fachkräftemangel verstärkt das Problem der Unternehmensnachfolge. Für Frauen könnte die externen Unternehmensnachfolgen eine neue Chance sein, „in Führung zu gehen“. Auch wenn die Zahlen und Angaben in verschiedenen Untersuchungen differieren, wird ein positiver Trend in Richtung Unternehmensnachfolgen durch Frauen wahrgenommen (Bundesweite Gründerinnenagentur 2010: 15).

Frauen selbst haben eine Unternehmensnachfolge noch zu wenig im Blick. Sie gründen eher ein neues Unternehmen, statt ein Bestehendes zu übernehmen. Wenn Frauen zu Nachfolgerinnen werden, dann häufig aus einer „Notsituation“, um z.B.

ein Unternehmen vor der Insolvenz zu retten (vgl. BMFSFJ 2009a). Dies spricht dafür, dass Frauen gezielt angesprochen werden wollen bzw. müssen, um sich eine Nachfolge zu zutrauen.

Wenn Frauen ein Unternehmen bereits führen, planen sie sehr viel früher und langfristiger ihre Nachfolge als Männer. Mit 50 Jahren haben sich viele Frauen schon über Nachfolgeregelungen Gedanken gemacht, mit 62 Jahren sind sie meist abgeschlossen. Wichtig bei einer Übergabe ist den Unternehmerinnen, dass die Arbeitsplätze für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesichert werden (ebd.).

Unternehmensnachfolge ist auch für Sachsen-Anhalt ein zentrales Thema, bis 2014 stehen ca. 2.200 Betriebe – mit ca. 21.000 Beschäftigten – zur Übergabe (Prognose ostdeutscher Bankenverband, IfM Bonn). Hieraus ergeben sich vor allem große Chancen für Frauen. Denn in Sachsen-Anhalt existieren nur wenige „klassische“ Familienunternehmen, die eine Nachfolge innerhalb der Familie regeln können.

Beobachtungen in Sachsen-Anhalt zeigen außerdem, dass Frauen, die ein bestehendes Unternehmen übernommen haben, häufig in einen technisch-ingenieurwissenschaftlichen Betrieb einsteigen. Sie haben nicht unbedingt eine technischnaturwissenschaftliche Ausbildung, kennen jedoch den Betrieb z.B. aus der kaufmännischen Abteilung und springen ein, wenn die Existenz des Betriebes gefährdet ist oder „alles droht, den Bach runter zu gehen“<sup>11</sup>.

### 1.2.4 Gründungsförderung für Frauen in Sachsen-Anhalt

Der anhaltende Strukturwandel, demografische Veränderungen und nicht zuletzt eine hohe Mobilität vor allem der jungen Bevölkerung sind die Herausforderungen, die Sachsen-Anhalt bewältigen muss. Die Förderung von Existenzgründungen und beruflicher Selbständigkeit sollen zum einen dazu beitragen, die Wirtschaftskraft des Landes zu stärken, zum anderen sollen die Menschen im Land dabei unterstützt und motiviert werden, eigene berufliche Projekte jenseits einer abhängigen Beschäftigung zu verwirklichen. Es gibt in Sachsen-Anhalt ein breit gefächertes Angebot an Beratung, Unterstützung und Förderung für Existenzgründerinnen und Existenzgründer. Im Anhang findet sich eine Auflistung aktueller Programme und Förderstrukturen.

Förderstrategien für Sachsen-Anhalt sind schwerpunktmäßig darauf ausgerichtet, das Gründungsklima zu verbessern, Kleinstgründungen und Gründungen aus der Arbeitslosigkeit zu fördern sowie innovative Gründungen und Gründungen aus

Hochschulen zu unterstützen (Lücke et al. 2010: 7). Die Evaluation der innovativen Existenzgründungen und Gründungen aus Hochschulen kommt zu dem Schluss, dass Frauen weniger in den – häufig besonders geförderten – technologieorientierten MINT-Bereichen gründen. Dies verwundert nicht, da Frauen ja auch seltener in diesen Berufs- und Studiengängen zu finden sind. Frauenanteile an geförderten Gründungen bewegen sich um die 30 Prozent und spiegeln damit den allgemeinen Gründungsanteil von Frauen wider (ebd.: 44ff.). Dies könnte ein Indiz dafür sein, dass Frauen spezifisch angesprochen werden müssen, um sie als Zielgruppe von Existenzgründungen besonders zu fördern und auch ihren Anteil am Gründungsgeschehen zu erhöhen. Oft ist z.B. die Förderung von „Innovationen“ auf technische Neuerungen beschränkt. Mehrere Interviewpartnerinnen weisen darauf hin, dass auch Gründungen im nicht-technischen Bereich sehr innovativ sein können, was jedoch nicht gesehen und entsprechend (finanziell) gefördert werde<sup>12</sup>.

<sup>11</sup> Interviews Schaarschmidt, Enkerts

<sup>12</sup> Interviews Kronenbitter, Bork

Das typische Gründungsverhalten und die Bedürfnisse von Frauen beim Aufbau eines Unternehmens werden durch die klassischen Förderstrukturen oft nicht angemessen berücksichtigt. Dieses Defizit haben bereits mehrere Initiativen in Sachsen-Anhalt aufgegriffen und Förder- und Unterstützungsangebote speziell für Frauen entwickelt. Zusätzlich finden im Land zahlreiche Veranstaltungen, wie z.B. die jährlich wiederkehrende InterUnternehmerinnenKonferenz statt. Ein Hinweis, dass die spezifische Unterstützung von Gründerinnen und Unternehmerinnen bereits erkannt wird.

Angebunden an Universitäten und Hochschulen wird gegenwärtig ein Projekt umgesetzt, das sich an Studentinnen und Absolventinnen in den Geistes- und Sozialwissenschaften<sup>13</sup> richtet. Eine Zielgruppe, die bisher kaum Aufmerksamkeit bei Gründungsförderungen bekam:

- „*MovE – Mobilisierung von Entrepreneurinnen*“ ist gerade in die zweite Projektphase gestartet, die erste lief von 09/2009 bis 12/2011. Die Idee des Projektes ist, Frauen in Fachbereichen der Hochschulen mit hohem Frauenanteil für eine berufliche Selbständigkeit und Gründung zu sensibilisieren sowie Gründungen im Bereich des Social Entrepreneurship zu begleiten. Das Angebot richtet sich an Studentinnen an Hochschulen des nördlichen Sachsen-Anhalts. Frauen, die eine Gründung planen, erhalten über das Projekt eine individuelle Begleitung in der Vorgründungsphase.

Der Landesfrauenrat Sachsen-Anhalt hat ein Projekt initiiert, das Frauen unterstützt, die bereits gegründet haben:

- „*juEX – junge Existenzgründerinnen im Handwerk, Sozial- und Gesundheitsbereich*“ greift ebenfalls die Branchen und Wirtschaftsbereiche auf, die sonst kaum Beachtung in der Gründungsförderung erhalten. In der ersten Projektphase 2009–2011 wurden 30 Frauen in den ersten 3 ½ Jahren ihrer Selbständigkeit begleitet, aktuell sind es weitere 30 Frauen. Schwerpunkte der Unterstützung sind intensive Einzelcoachings sowie die Netzwerkbildung untereinander.

Ganz frisch gestartet ist ein Projekt, das im Rahmen der ego.-Existenzgründungsoffensive vom Bildungswerk der Wirtschaft Sachsen-Anhalt e.V. durchgeführt wird:

- „*ExiSA – Existenzgründerinnen in Sachsen-Anhalt*“ richtet sich an Frauen jeden Alters und jeder Fachrichtung, für die die Selbständigkeit eine berufliche Perspektive darstellt. Im Vordergrund stehen der Austausch unter den gründungsinteressierten Frauen, Expertinnen und Experten sowie Unternehmerinnen. Das Projekt wurde im August 2012 begonnen.

Gemeinsam ist all diesen Initiativen, dass sie keine klassische finanzielle Gründungsförderung anbieten, sondern die Beratung und Begleitung von Gründungsvorhaben in den Mittelpunkt stellen. Der Beratungs- und Fortbildungsbedarf ist an den spezifischen Bedürfnissen der Frauen ausgerichtet. Neben klassischen Gründungsthemen spielen dabei immer wieder auch persönlichkeitsstärkende Workshops eine Rolle: Was kann ich und wo will ich hin? Die Initiativen bemühen sich gezielt darum, Frauen als Gründerinnen zu gewinnen, sie als Unternehmerinnen zu stärken und mit den entsprechenden Förderinstitutionen zu vernetzen. Damit reagieren die Projekte auf Evaluationsergebnisse der Gründungsförderung in Sachsen-Anhalt, die zeigen, dass Frauen vor allem eine individuelle und flexible Begleitung ihres Gründungsvorhabens wünschen (Lücke et al. 2010). Ein weiteres zentrales Anliegen der genannten Projekte ist, ein positives Bewusstsein für Selbständigkeit und Gründung unter Frauen zu schaffen. Wie bereits erwähnt, hat das Gründungsklima einer Region einen zentralen Einfluss auf das tatsächliche Gründungsgeschehen.

<sup>13</sup>Ein weiteres Projekt – „Gründungsinitiative für Geistes- und Sozialwissenschaftlerinnen“ – des Hochschulgründungsnetzwerkes Sachsen-Anhalt Süd ist zum 30.06.2012 ausgelaufen.

## 1.3 Fazit

### Gründerinnen – eine tragende Säule der wirtschaftlichen Entwicklung

- Seit Anfang der 1990er Jahre hat die Beteiligung von Frauen in Deutschland am Gründungsgeschehen und an der Selbständigkeit kontinuierlich zugenommen. Sie sind bis heute jedoch in diesem Erwerbssegment noch unterrepräsentiert.
- Die neuen Bundesländer haben ihren – historisch bedingten – Rückstand in der beruflichen Selbständigkeit nicht nur aufgeholt, die Selbständigenquoten liegen heute sogar über denen der alten Bundesländer.
- Ostdeutsche Frauen sind maßgeblich an diesem Aufholprozess beteiligt. Der Unterschied zwischen Ost- und Westdeutschland ist jedoch weniger signifikant als bei anderen erwerbsbedingten Indikatoren (z.B. Erwerbsbeteiligung, Anteil Frauen bei den Führungskräften).
- Für Frauen in den neuen Bundesländern ist die Selbständigkeit eine „echte“ Alternative zur abhängigen Beschäftigung. Ostdeutsche Frauen gründen überwiegend im Vollerwerb, westdeutsche Frauen überwiegend im Neben- und Zuerwerb.
- Bei einer insgesamt geringen Gründungsneigung in Sachsen-Anhalt, sind Frauen überdurchschnittlich häufig unter den Selbständigen vertreten. Ihren Anteil von 34,5 Prozent erreichen sonst nur noch die Stadtstaaten und Mecklenburg-Vorpommern. Noch höher liegen die Frauenanteile an den Einzelgründungen in den ländlichen Kreisen Sachsen-Anhalts.
- Damit können Gründerinnen, Unternehmerinnen und selbständige Frauen in Sachsen-Anhalt als wichtige Protagonisten für die weitere wirtschaftliche Entwicklung und Neugestaltung des Landes und vor allem auch der ländlichen Regionen bezeichnet werden.

### Frauen gründen verantwortungsbewusst

- Frauen gründen meist allein, haben seltener Beschäftigte und einen geringeren externen Finanzierungsbedarf als Männer. Dies ist kein Zeichen von weniger Erfolg, vielmehr bauen Frauen ihre Unternehmen langsamer auf und gehen mit eventuellen Risiken bewusster um. Gründungsentscheidungen von Frauen sind verantwortungsvoll und wohl überlegt.
- Gründerinnen sind sehr gut qualifiziert und gehen meist mit beruflicher Erfahrung in ihre Selbständigkeit. Die typische Gründerin und Selbständige in Deutschland hat studiert, ist verheiratet und hat vor der Gründung in einer Anstellung gearbeitet. Sie macht sich zwischen 35 und 55 Jahren selbständig und hat nicht seltener oder häufiger als angestellte Frauen Kinder. Alleinerziehende Mütter sind gleichermaßen am Gründungsgeschehen beteiligt.
- In Sachsen-Anhalt – wie auch bundesweit – gründen Frauen schwerpunktmäßig in den Wirtschaftsbereichen der personenbezogenen Dienstleistungen und des Handels. Einerseits stehen diese Gründungen vor den besonderen Herausforderungen des lokalen Marktes, andererseits reagieren sie besonders schnell auf lokale Bedarfe und greifen diese auf. Frauengründungen besetzen oft Nischen und bereichern dadurch die wirtschaftliche Vielfalt einer Region.
- Unternehmensnachfolge ist sowohl bundesweit als auch in Sachsen-Anhalt eine aktuelle Herausforderung. Viele in den nächsten Jahren anstehende Nachfolgen sind bisher unregelt. Das ist die Chance für Frauen zum eigenen Unternehmen. Gleichzeitig muss dieses weibliche Potential künftig noch stärker in den Blick genommen werden. Sind Frauen in Sachsen-Anhalt bereits Nachfolgerinnen, sind sie sehr häufig in technisch-produzierenden Unternehmen zu finden.
- In Sachsen-Anhalt existiert ein im bundesweiten Vergleich sehr ausgeprägtes Netz an Förderstrukturen und Beratungsangeboten. Herauszuheben ist die gesonderte Beratung und Unterstützung von Frauengründungen.

## 2 Gründerinnen in Sachsen-Anhalt – Wege des Gelingens

Statistiken bilden nur einen Teil der Realität ab, denn hinter jeder Gründung steht eine Persönlichkeit. Um die Vielfalt des weiblichen Gründungsgeschehens in Sachsen-Anhalt darzustellen, wurden Gespräche mit zwölf ausgewählten Gründerinnen und Unternehmerinnen zu ihren persönlichen Motiven, Erfolgen und Schwierigkeiten einer Unternehmensgründung geführt. Diese Frauen sind in diesem Kapitel mit ihren Gründungsgeschichten porträtiert<sup>14</sup>.

Wir wollten wissen, aus welcher beruflichen und privaten Lebenssituation sich Frauen zu einer Selbständigkeit entschieden haben, welche Schwierigkeiten sie zu bewältigen hatten, wie zufrieden sie im Rückblick mit ihrer Entscheidung sind und welchen Einfluss der Standort Sachsen-Anhalt auf ihre Gründungsentscheidung hat bzw. hatte. Denn einerseits hinken die Gründungsquoten in Sachsen-Anhalt hinter denen in anderen Bundesländern hinterher, andererseits überzeugt das Land durch einen höheren Frauenanteil an den Selbständigen.

Gründungen korrelieren mit zahlreichen arbeitsmarkt- und gesellschaftspolitischen Einflussfaktoren. Da ist zum einen das allgemeine Gründungsklima einer Region, geprägt durch die regionale Wirtschaftsstruktur und die Tradition unternehmerischen Handelns. Dazu gehört aber auch, wie berufliche Selbständigkeit öffentlich wahrgenommen, kommuniziert und anerkannt wird und inwieweit junge Menschen motiviert und befähigt werden, den Schritt in die Selbständigkeit als Option in Betracht zu ziehen. Nicht zu vergessen ist die persönliche Ebene, zu der neben Ausbildung und Berufswahl ebenso das familiäre und private Umfeld gehören. Welche Idee will ich umsetzen, mit welcher Unterstützung kann ich rechnen und welche Risiken bin ich bereit einzugehen? Dies sind Fragen, die sich Gründerinnen und Gründer stellen und die zu ganz persönlichen Gründungsentscheidungen führen.

### 2.1 „Das kann im Leben noch nicht alles gewesen sein“ – Motive für die Gründung

Es gibt meistens mehrere Motive und Auslöser für eine Gründung. Trotz der Vielfalt lassen sich immer wieder klassische Muster identifizieren<sup>15</sup>:

1. Gründungen aus der Not (Arbeitslosigkeit, Trennung, ...)
2. Gründungen aus Überzeugung (Flexibilität, Gestaltungswillen,...)
3. Gründungen nach langer Berufserfahrung oder der Familienphase

Diese Muster konnten wir auch bei unseren befragten Gründerinnen wiederfinden. Dabei fällt auf, dass sich die Motive nicht immer klar voneinander abgrenzen lassen und keines der Motive Rückschlüsse auf die zukünftigen Erfolgchancen zulässt.

Zu den **Existenzgründerinnen „aus der Not“** gehört *Ingrid Weinhold*, Geschäftsführerin der MABA Spezialmaschinen

GmbH in Bitterfeld-Wolfen. Zu Beginn der 1990er Jahre wird ORWO, der Betrieb, in dem Frau Weinhold als Abschnittsleiterin gearbeitet hatte, abgewickelt. Gerade 30 Jahre alt, sah sich Frau Weinhold mit einem bisher nicht gekannten Phänomen, der Arbeitslosigkeit, konfrontiert. Notgedrungen, aber auch mit Entschlossenheit, nahm sie das Heft in die Hand und führte eine ihrer alten Abteilungen als eigene Firma fort. Inzwischen ist Frau Weinhold in der Maschinenbaubranche eine erfolgreiche und viel beachtete Unternehmerin.

Vor einem kompletten Neustart stand auch *Ramona Bermann* nach der Trennung von ihrem Mann. Den gemeinsam geführten Sanitärbetrieb übernahm ihr Mann, so dass sie nicht nur einen privaten, sondern gleichzeitig auch einen wirtschaftlichen Neuanfang zu bewältigen hatte. Um ihre Existenz zu sichern, entschloss sich die alleinerziehende Mutter, eine eigene Sanitärfirma zu gründen. Eine Entscheidung, die Frau Bermann bis heute nicht bereut hat.

<sup>14</sup>Eine Übersicht der befragten Gründerinnen und Unternehmerinnen findet sich im Anhang.

<sup>15</sup>Die genannten Gründungsmotive werden in verschiedenen Experteninterviews (Gemmer, Hanisch, Köhler) in unterschiedlicher Gewichtung je nach Arbeitsbereich genannt.

Zu den **Gründungen aus Überzeugung** gehören insbesondere die jungen Gründerinnen, die sich meist direkt im Anschluss an den Hochschulabschluss in die Selbständigkeit begeben. Die Gründung wird umgesetzt, weil diese Frauen ein klares Berufsbild oder eine handfeste Gründungsidee haben. Zum Teil verfolgen sie den Berufswunsch schon „immer“ (*Leona Kreiser, Dörthe Bethge-Steffens*) oder wissen frühzeitig, welchen Weg sie einschlagen wollen (*Anna Littwin, Monika Lelonek, Josephin Kriemann*). Finden diese Frauen nicht die passende Arbeitsstelle, dann schaffen sie sich ihre Position einfach selbst<sup>16</sup>.

Hilfreich ist es für einige junge Frauen, wenn – wie bei Dörthe Bethge-Steffens und Anna Littwin – ein existierendes Unternehmen übernommen werden kann. Diese günstige Ausgangssituation hatte *Katrin Schramm* nicht, sie war es einfach leid, ständig zwischen Magdeburg und Quedlinburg hin und her zu pendeln und wollte zudem stärker international tätig sein. Warum eigentlich nicht als Trainerin in der internationalen Bildungsarbeit arbeiten und ihre Heimatstadt Quedlinburg als Lebensmittelpunkt nutzen, hat sie sich gefragt und diese Idee in die Tat umgesetzt.

Sehr starke eigene Interessen verfolgen die Gründerinnen in der Lebensmittelecke, die sich der Kategorie **Gründungen nach langer Berufserfahrung oder der Familienphase** zuordnen lassen. Nach vielen Jahren Berufserfahrung als Angestellte hinterfragen diese Frauen ihren bisherigen Berufsalltag. „Das kann im Leben noch nicht alles gewesen sein“, bringen es viele

dieser Gründerinnen auf den Punkt. Für *Claudia Mallok*, bis 2010 leitende Redakteurin und stellvertretende Chefredakteurin eines Verlages, war die hohe Arbeitsbelastung ein entscheidendes Motiv, nach Alternativen zu suchen. *Andrea Ammerich-Geier* und *Cornelia Heidrich* hatten einen ganz besonderen Qualitätsanspruch an ihre berufliche Tätigkeit, der sich in ihrem konkreten Beschäftigungsverhältnis nicht umsetzen ließ.

Selbstbestimmt zu arbeiten und dabei das umsetzen zu können, was einem persönlich wichtig ist, war für all diese Frauen der Beweggrund, den Weg aus der sicheren Anstellung in ein (zu Beginn nicht ganz so sicheres) selbständiges Berufsleben zu wählen.

Eine andere Lebenssituation motivierte *Heike Weingärtner*, sich selbständig zu machen. Als alleinerziehende Mutter suchte die gelernte Wirtschaftsingenieurin nach vielen Jahren erziehungsbedingter Auszeit eine Möglichkeit, beruflich wieder Fuß zu fassen und dabei gleichzeitig den Familienaufgaben gerecht zu werden. Mit ihrem „Brennesselgarten“ hat sie nun die gewünschte zeitliche Flexibilität und kann ihre Leidenschaft wie auch die Betreuung der Kinder gut unter einen Hut bringen. Eine freie Zeitgestaltung als Gründungsmotiv, um Familienaufgaben besser wahrnehmen zu können, ist nach Aussagen einer Expertin aus der IHK insbesondere für Frauen, die im Einzelhandel beschäftigt sind, sehr zentral. Arbeitszeiten am Abend oder sehr früh morgens sind gerade für alleinerziehende Mütter ein großes Problem, da sie zu diesen Zeiten kaum eine passende Betreuung finden<sup>17</sup>.

<sup>16</sup>Interviews Bork, Tümmler

<sup>17</sup>Interview Enkerts



Foto: numadesign

## Ramona Bermann

**F + R Sanitär GmbH, Magdeburg**

Betriebswirtin und Großhandelskauffrau, über 50 Jahre, in zweiter Ehe verheiratet, ein erwachsener Sohn

### Alles richtig gemacht – auch wenn´s nicht immer einfach war

Ramona Bermann ist eine echte Powerfrau: Sie ist Geschäftsführerin und Gesellschafterin eines Sanitärhandwerksbetriebes. Frau Berman gründete, wie sie selbst sagt, „aus Notwehr“. Nach der Trennung von ihrem Mann stand sie mit Mitte 30, alleinerziehend, vor dem kompletten Neuanfang. Denn mit dem privaten Umbruch war auch ihre wirtschaftliche Basis verloren gegangen. Die früher gemeinsam geführte Sanitärfirma übernahm ihr Ex-Mann. Was also tun? Der Arbeit „hinterher ziehen“, wie es in der Generation ihres Sohnes Normalität geworden ist, war der gebürtigen Magdeburgerin fremd. Sie gründete ihre eigene Firma F+R Sanitär, in erster Linie, um sich damit ihren Lebensunterhalt zu sichern.

Das war 1997 – seitdem hat sie viele Höhen und Tiefen erlebt und gemeistert. Der Anfang war enorm schwierig, da ihr keine Bank einen Kredit gewähren wollte. Die Banker trauten ihr einfach nicht zu, sich als Frau in einer „Männerbranche“ durchzusetzen. Doch die Ablehnungen entmutigten Ramona Bermann nicht, ganz im Gegenteil, sie weckten ihren Sportsgeist. Als ehemalige Leistungssportlerin hatte sie früh gelernt, nicht aufzugeben. Das notwendige Startkapital sammelte sie

in ihrer Familie zusammen und eröffnete ein normales Guthabenkonto bei der Bank. Der Start gelang. Durch Aufträge von Großkunden konnte sich die Firma recht bald vergrößern. Nach zwei Jahren blieben die Aufträge jedoch weg – Frau Bermann musste die Firma neu ausrichten. Fortan konzentrierte sie sich auf den Service für Privatkunden, baute sich nach und nach einen eigenen Kundenstamm auf und konnte im Laufe der Jahre alle 15 ehemals entlassenen Mitarbeiter wieder einstellen. Mittlerweile hat sich das Unternehmen konsolidiert und einen großen Respekt in der Branche erarbeitet.

„Was unterscheidet selbstständige Frauen und Männer?“, wollten wir von Ramona Bermann wissen. Frauen seien viel enger mit ihren Mitarbeitern verbunden und nähmen sich Zeit für deren private Sorgen, sagt sie. „Ich bin mit meinen Mitarbeitern verheiratet“, schmunzelt Ramona Bermann. Wenn sie über die Zukunft ihrer Firma nachdenkt, möchte sie in erster Linie die Rente ihrer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, von denen viele bereits über 50 Jahre alt sind, gesichert wissen.

weitere Informationen: [www.fr-sanitaer.de](http://www.fr-sanitaer.de)



Foto: Anna Littwin – Praxis für Sprachtherapie

## Anna Littwin

Praxis für Sprachtherapie, Quedlinburg im Harzkreis

Klinische Linguistin (M.Sc.), 28 Jahre, in Partnerschaft lebend

### Rückkehren und gleich übernehmen

Gerade einmal 26 Jahre jung war Anna Littwin, als sie die Sprachtherapie-Praxis in Quedlinburg übernahm. Sie musste nicht nur für sich Verantwortung übernehmen, sondern von Anfang an auch für zwei Mitarbeiterinnen. Im Gespräch merkt man der jungen Linguistin an, dass ihr die Personalverantwortung und Teamentwicklung sehr am Herzen liegen. Begonnen haben sie 2010 zu dritt, 2011 konnte sie bereits zwei weitere Mitarbeiterinnen einstellen. Nun setzt sie darauf, ihre Mitarbeiterinnen – alles junge Frauen in ihrem Alter – auch langfristig an die Praxis zu binden und diese gemeinsam mit ihnen weiterzuentwickeln.

Wie viele junge Frauen ihrer Generation verließ die 28-jährige nach dem Abitur ihre Heimatregion, den Harz. Für ihr Studium ging sie in die alten Bundesländer, nach Bielefeld. Mit dem Berufseintritt stellte sich die Standortfrage: Bleiben, zurückkehren oder an einem ganz anderen Ort neu anfangen? Gemeinsam mit ihrem Freund entschied sie sich für die Rückkehr in den Harz. Damit befinden sie sich durchaus in guter Gesellschaft. Anna Littwin beobachtet in ihrem Umfeld einen wachsenden Trend, in die alte Heimat zurückzukehren. „Es wird wieder lebendiger“ berichtet sie erfreut.

Anna Littwin suchte einen Ort, an dem sie sich mit ihren eigenen beruflichen Zielen und Vorstellungen verwirklichen kann. Durch diverse Praktika kannte sie die Praxis ihrer Vorgängerin sehr gut und erhielt nach dem Studium das Angebot, dort zu arbeiten. Es war frühzeitig klar, dass Anna Littwin perspektivisch die Praxis übernehmen sollte. Schon nach einem Jahr fand die Übergabe statt.

Gefragt nach den größten Herausforderungen, erzählt Anna Littwin von den Schwierigkeiten, als junge Unternehmerin richtig ernst genommen zu werden. Fast wäre die Übernahme daran gescheitert, dass Zulassungen der Krankenkassen nicht rechtzeitig ausgestellt wurden und ein entsprechender Kredit nicht zum geplanten Termin verfügbar war.

In Sachsen-Anhalt schätzt Anna Littwin die große Offenheit für Neues. „Aufgrund der Wendeerfahrungen und der schwierigen wirtschaftlichen Zeiten findet man kaum die Mentalität ‚Das haben wir schon immer so gemacht und deswegen machen wir es weiter so‘“. Sich neu zu erfinden, hätten die Menschen in den letzten zwei Jahrzehnten wirklich gelernt, findet sie.

weitere Informationen: [www.praxis-littwin.de](http://www.praxis-littwin.de)



Foto: privat

## Claudia Mallok

**Kommunikation und Internetmarketing Elektronikbranche, Mertendorf, OT Utenbach im Burgenlandkreis**  
 Dipl.-Ing. Elektrotechnik, 42 Jahre, in Partnerschaft lebend

### Aus Würzburg zurück in den Burgenlandkreis – eine Führungskraft macht sich selbständig

Claudia Mallok war weit nach oben gekommen in einem Würzburger Verlag, für den sie 16 Jahre gearbeitet hat. Sie war leitende Redakteurin und stellvertretende Chefredakteurin. „Ich hatte eine 60 bis 70 Stunden Arbeitswoche. Ich fand, es war an der Zeit, mir mehr Lebenszeit zu gönnen“, nennt die studierte Ingenieurin für Elektrotechnik den zentralen Grund, sich selbständig zu machen. Weniger arbeiten und dabei mehr davon tun, was im Beruf wirklich Spaß macht und herausfordert. Mit dieser Motivation ist sie 2011 in ihr neues Berufsleben gestartet.

Dafür ist sie zurückgekehrt in ihre alte Heimat, den Burgenlandkreis im südlichen Sachsen-Anhalt. Sie lebt und arbeitet jetzt wieder in ihrem Elternhaus. „Meine Eltern haben mir eine unbeschwertere Kindheit und optimale Ausbildung ermöglicht und nun kann ich meine Eltern im Alter unterstützen“. Als sie noch angestellt war, blieb wenig Zeit für Besuche. Das ist nun anders.

Von ihrem heimischen Büro berät und unterstützt Claudia Mallok nun bundesweit Unternehmen der Elektronikbranche. Für den persönlichen Kontakt ist ihr Standort in Mitteldeutschland perfekt. Ihre Kunden kann sie alle innerhalb von vier Stunden

mit dem Auto erreichen. Sie bietet fachkundige Beratung und Unterstützung beim Erstellen von Kommunikations- und Internetmarketingkonzepten. Auf diesem Gebiet ist sie eine echte Expertin und das schätzen ihre Kundinnen und Kunden. Bereits nach kurzer Zeit kann sie stolz auf eine ausgewogene Kundenstruktur sein und langfristige Aufträge hat sie bereits in der Tasche. Zugute kommt ihr dabei, dass sie bereits viele Jahre in der Branche tätig war und bekannt ist.

Wieder auf dem Land zu leben, war für Claudia Mallok eine Umstellung. Dinge erledigen sich nicht mehr so nebenbei, die Wege sind lang und müssen organisiert werden. Dafür ist das Leben kostengünstiger. Und das Wichtigste – die schnelle Internetleitung – gibt es inzwischen auch. Genau diese sieht die Kommunikationsexpertin als zentrales Entwicklungsinstrument für die ländlichen Räume. Mit schnellen Internetverbindungen lassen sich zukünftig noch weitere Geschäftsideen umsetzen. Claudia Mallok hat den Weg in die Selbständigkeit nie bereut. Gewonnen hat sie Flexibilität und persönliche Gestaltungsoptionen. „Ich schätze die freie Zeiteinteilung sehr und die Möglichkeit, Beruf und Privatleben zu kombinieren“.

**Weitere Informationen: [www.b2b-kunden-gewinnen.de](http://www.b2b-kunden-gewinnen.de)**



## 2.2 „Mit den Mitarbeitern verheiratet sein“ – Worauf Unternehmerinnen stolz sind

Was ist eine erfolgreiche Gründung? Sind es – wie die verschiedenen Gründungsmonitore nahelegen – quantitative Kriterien wie eine wachsende Zahl von Mitarbeitern, stetig steigende Umsätze und ein hohes Investment?

Die von uns befragten Gründerinnen ziehen eine differenzierte Bilanz. Selbstverständlich sind die Gründerinnen stolz, wenn sich der Kundenstamm vergrößert, die Nachfrage wächst und sich das Unternehmen am Markt etabliert. Frauen messen aber ihren Erfolg mehr an der Zufriedenheit mit ihrer Tätigkeit oder an einem guten Betriebsklima als an nüchternen Wachstumszahlen. Erstaunlich vielen Unternehmerinnen ist das gute Verhältnis zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein besonderes Anliegen. Sie sind die Garanten für den Unternehmenserfolg, entsprechend groß ist die Wertschätzung, die den Angestellten entgegen gebracht wird (*Ramona Bermann, Anna Littwin, Ingrid Weinhold*). Eine dauerhafte Herausforderung ist und bleibt die richtige Personalauswahl. *Cornelia Heidrich* ist beispielsweise richtig stolz, dass sie sich 100% auf ihre Kolleginnen und Kollegen verlassen kann.

Gewinnmaximierung ist wichtig, aber längst nicht alles, wie Ingrid Weinhold beweist. Sie investiert nicht nur in ihre Beschäftigten, sondern auch viel in die Forschung. Frau Weinhold hat ihr Unternehmen bewusst sehr breit aufgestellt, ein Ansatz der anfangs belächelt wurde, sich in mehreren Wirtschaftskrisen aber bewährt hat. Während in der Region viele Betriebe inzwischen vom Markt verschwunden sind, hält sich ihr Unternehmen sehr stabil. Ihre Maxime: „So wie ich meine Familie organisiere, führe ich auch mein Unternehmen: mit Bedacht, Weitsicht und Einfühlungsvermögen.“

Viele Gründerinnen planen von Anfang an kein großes Unternehmen, ihnen geht es zunächst um ihre eigene sinnstiftende und erfüllende Erwerbstätigkeit. Sie möchten ihren Lebensunterhalt sichern und sind zufrieden, wenn das Geschäft gut läuft<sup>18</sup>. „Klein aber fein“ ist die Devise. *Josephin Kriemann* ist so eine Gründerin. Sie arbeitet als psychologische Sachverständige für das Familiengericht und will Kindern einen guten Start ins Leben ermöglichen, insbesondere wenn die familiären Verhältnisse schwierig sind.

<sup>18</sup>Interview Bork

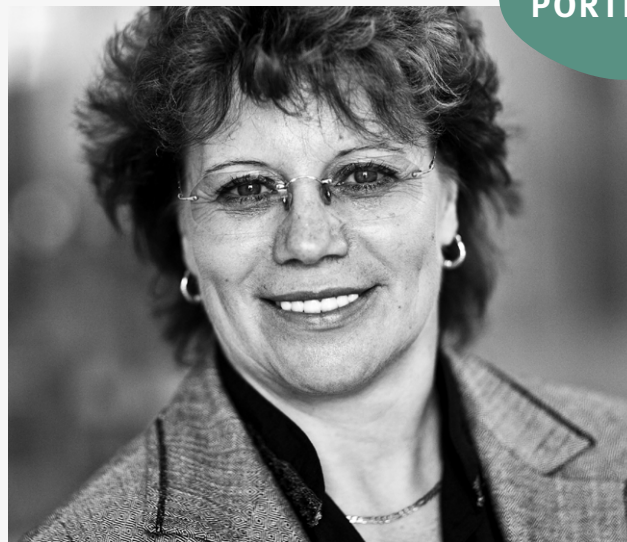


Foto: Thilo Schoch

## Ingrid Weinhold

geschäftsführende Gesellschafterin MABA Spezialmaschinen GmbH, Bitterfeld-Wolfen

Dipl.-Ing. Betriebswirtschaft-Verfahrenstechnik (FH), 54 Jahre, verheiratet, eine erwachsene Tochter

### Mit den Mitarbeitern verheiratet sein

Der Anfang war schwer für Ingrid Weinhold. Zu Beginn der 1990er Jahre wird ORWO, der Betrieb, in dem sie als Abschnittsleiterin gearbeitet hatte, abgewickelt. Sie war damals Anfang 30 und musste sich neu orientieren. Zugute kam ihr, dass sie ihren ehemaligen Betrieb gut kannte und wusste, wie er funktionierte. Gemeinsam mit vier ihrer Kollegen ergriff Frau Weinhold die Initiative und gründete aus ihrer alten Abteilung heraus eine eigene Firma. Die Idee war, ein breit aufgestelltes Portfolio aufzubauen, auch um in Krisenzeiten nicht von einem einzigen Kunden abhängig zu sein. Die Banken sahen das allerdings anders. Ingrid Weinhold hörte immer denselben Satz: „Bedaure, ein Warenhaus finanzieren wir nicht.“ „Diesen Satz“, sagt sie, „werde ich nie vergessen.“

Doch nach mehr als 20 Jahren gibt der Erfolg Frau Weinhold recht. Heute hat ihre MABA Spezialmaschinen GmbH zeitweise ca. 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und baut maßgeschneiderte Anlagen für ca. 300 Kunden. Ihr einst müde belächelter „Warenhausansatz“ ist heute ein Grund für ihren unternehmerischen und wirtschaftlichen Erfolg. Zugegeben, Krisen in bestimmten Branchen, wie beispielsweise der Solarindustrie, treffen natürlich auch sie, aber längst nicht so heftig.

Führt eine Unternehmerin in einer Männerdomäne wie der Maschinenbaubranche den Betrieb anders als ihre Kollegen? Ganz offensichtlich. Fast 20 Prozent des Umsatzes investierte die Chefin in die Forschung – das ist Landesrekord und kein Zufall. Denn Ingrid Weinhold investiert ganz bewusst in das Unternehmen: In die Ausbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, in die Forschung, in neue Maschinen. Diesen Weg wollten ihre Mitgesellschafter aus der Anfangszeit nicht mitgehen und haben ihr nach 10 Jahren die alleinige Führung überlassen.

Der persönliche monetäre Gewinn war Ingrid Weinhold immer weniger wichtig als das Feeling für das Gesamtunternehmen. Ihre Maxime: „So wie ich meine Familie organisiere, behandle ich auch mein Unternehmen: mit Bedacht, Weitsicht und Einfühlungsvermögen“. Besonders stolz ist Frau Weinhold auf das große Zusammengehörigkeitsgefühl im Unternehmen. Es ist für sie erfüllend, daran beteiligt zu sein, den Familien ihrer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der heimatlichen Region eine Lebensperspektive geschaffen zu haben.

Was spricht für den Standort Sachsen-Anhalt, haben wir Ingrid Weinhold gefragt. Eigentlich hat sich für Frau Weinhold, da sie in Bitterfeld-Wolfen aufgewachsen ist, diese Frage nicht wirklich gestellt. Aber es gab in der Gründungsphase tatsächlich eine Zeit, wo sie über einen Umzug in den Westen nachgedacht hat. Ihr Mann hatte in NRW einen guten Posten, aber das Frauenbild im Westen war ihr fremd. Entweder war Frau „ein Heimchen am Herd“ oder eine „Emanze“. Der selbstverständliche Umgang mit erfolgreichen, berufstätigen Frauen fehlte. Häufig wurde sie im Westen empfangen: „Aha, da kommt die Sekretärin, aber wo ist denn der Chef?“

Würden Sie jungen Frauen eine Selbstständigkeit in Sachsen-Anhalt empfehlen? „Selbstverständlich! Ich würde junge Frauen zu einer qualifizierten Ausbildung raten, nicht nur in den frauentypischen Bereichen. Gute Frauen sind gerade in den technischen Bereichen sehr gefragt“. Viele Frauen resignieren jedoch noch zu schnell, trauen sich zu wenig zu. „Traut euch“ ist deshalb ihre wichtigste Botschaft an die jungen Sachsen-Anhalterinnen.

Weitere Informationen: [www.maba-spezialmaschinen.de](http://www.maba-spezialmaschinen.de)



Foto: privat

## Josephin Kriemann

psychologische Sachverständige für Familiengericht, Magdeburg  
Psychologin (M.Sc.), 25 Jahre, verheiratet

### selbstverständlich selbständig

Ihre Gründungsidee und ihr Businessplan haben überzeugt. Gerade hat Josephin Kriemann den ego.Businessplan-Wettbewerb der Investitionsbank Sachsen-Anhalt in der Kategorie „Soziales“ gewonnen. Dies ist für sie der schönste Beweis, dass sie mit ihrer Gründung auf dem richtigen Weg ist. Im Laufe ihres Studiums in Magdeburg spezialisierte sich die junge Psychologin im Bereich der Kinder- und Jugendpsychologie. Das Berufsfeld der psychologischen Sachverständigen für das Gericht lernte sie über eine Assistenz bei einer Sachverständigen, Dr. Annika Falkner, während des Studiums kennen. Heute ist diese ihre Mentorin und Kooperationspartnerin. „Ich möchte etwas dazu beitragen, Kindern einen guten Start ins Leben zu ermöglichen“ beschreibt Josephin Kriemann die Motivation für ihre Tätigkeit. Bei Scheidungs- und Umgangsstreitigkeiten arbeitet sie darauf hin, gemeinsam mit Eltern und Kindern einvernehmliche Lösungen zum Wohle der Kinder zu finden. In Form von Gutachten gibt sie dem Familiengericht Empfehlungen für Umgangsregelungen.

„Woher nimmt man das Selbstvertrauen, sich sofort nach dem Uni-Abschluss selbständig zu machen?“ Etwas anderes kam für Josephin Kriemann gar nicht in Frage, der Beruf der Sachverständigen ist nur in einer unabhängigen Selbständigkeit auszuüben. So fing die 25-jährige ein Jahr vor ihrem Studienabschluss mit der Vorbereitung für ihre Selbständigkeit an: Sie nahm am Move-Projekt teil, besuchte Workshops zur Gründungsvorbereitung und erstellte den Businessplan. Im Herbst 2011 ging es dann richtig los.

Die gebürtige Güstrowerin blickt auf ein gutes erstes Jahr zurück. Die ersten Gutachten und Verfahren sind abgeschlossen. Und die Arbeit geht nicht aus, denn Sachverständige gibt es einfach nicht genug in Magdeburg.

Weitere Informationen: [www.move-lsa.de/gruenderinnen](http://www.move-lsa.de/gruenderinnen)

## 2.3 „Weil ich hier zu Hause bin“ – Warum hier und nicht woanders

Woanders als in Sachsen-Anhalt zu gründen, stand für den Großteil der interviewten Frauen nie zur Debatte. Fast alle stammen aus den Regionen des Landes. Erstaunlich viele Befragte sind Rückkehrerinnen, die nach einem Studium außerhalb des Landes oder auch nach mehrjähriger beruflicher Tätigkeit an einem anderen Ort, meist in den alten Bundesländern wieder in ihre Heimatregion gezogen sind (*Claudia Mallok, Anna Littwin, Heike Weingärtner, Katrin Schramm, Andrea Ammrich-Geier, Dörthe Bethge-Steffens*). Sie kommen, um ihre beruflichen Erfahrungen und ihr Wissen ganz bewusst in ihrer Heimat einzubringen. Diese Beobachtungen decken sich mit aktuellen Forschungsergebnissen zu Rückwanderungen nach Ostdeutschland (IfL 2012<sup>19</sup>), die eine hohe Rückkehrbereitschaft in die neuen Bundesländer bestätigen.

Damit machen es diese Frauen offensichtlich richtig, denn nach Ergebnissen einer aktuellen Studie aus Dänemark sind Unternehmensgründungen nahe der Heimat erfolgreicher. Michael Dahl und Olav Sorenson, die 13166 dänische Start ups untersucht haben, fanden heraus, dass die Chancen auf Gewinne und auf das Überleben der Firma bei Gründungen in der Heimat größer sind. Erklärt wird dies mit dem höheren sozialen Kapital. Gründer kennen die Lebensweisen und Vorlieben und können auf ein ausdifferenziertes Netz an Beziehungen zurückgreifen, Familie und Freunde helfen bei finanziellen Problemen. (Crocoll, DIE ZEIT, Nr.40/2012:41).

Junge Gründerinnen mit kleinen Kindern, insbesondere Alleinerziehende, schätzen am Standort Sachsen-Anhalt die gut ausgebaute Betreuungsinfrastruktur. Sachsen-Anhalt bietet bundesweit das am besten ausgebaute Netz an Betreuungseinrichtungen, vor allem in der außerhäuslichen Betreuung der unter Dreijährigen ist das Land Spitzenreiter. Im Jahr 2011 wurden 56 Prozent der unter Dreijährigen außerhäuslich betreut, im Vergleich zu 49 Prozent in den neuen Bundesländern und nicht einmal 20 Prozent in den alten Bundesländern (Statistisches Bundesamt 2011).

Erstaunlich viele interviewte Gründerinnen – gerade in den ländlichen Regionen – leben im Kontext mehrerer Generationen. Während heute die Eltern noch wichtige Stützen bei der Kinderbetreuung sind, ist den Frauen gleichzeitig die (zukünftige) Betreuung der Eltern ein wichtiges Anliegen (*Andrea Ammrich-Geier, Claudia Mallok, Dörthe Bethge-Steffens*).

Nicht alle gingen in den Westen. In der Generation der älteren Frauen, die während der Wende bereits eine berufliche Basis in Sachsen-Anhalt aufgebaut hatten, sind viele in der Heimat geblieben. Der Umzug in eine andere Region, ein anderes Bundesland, kam eigentlich nie in Frage (*Ingrid Weinhold, Cornelia Heidrich, Ramona Bermann*).

Für fast alle befragten Frauen ist die heimatliche Region in Sachsen-Anhalt ein geeigneter Standort, weil private und berufliche Kontakte sehr hilfreich für die Gründung sind. Sachsen-Anhalt bietet anders als in Ballungsräumen mit „übersättigten“ Märkten noch viel Raum und Nischen, eigene Ideen zu verwirklichen. Viele Gründerinnen sind überzeugt, davon auch bei ihrem eigenen Start in die Selbständigkeit profitiert zu haben. (*Leona Kreiser, Katrin Schramm, Cornelia Heidrich, Josephin Kriemann*). Frauen, die gründen wollen, sollten sich aber auch von Anfang an darüber im Klaren sein, ob der lokale Markt zu dem eigenen Produkt passt. Die wirtschaftliche Lage in Sachsen-Anhalt ist schwierig, die Kaufkraft gering. Um eigene Produkte oder Dienstleistungen am Markt zu platzieren, muss die Nachfrage stimmen.

Auffällig viele Befragte gründen in den ländlichen Regionen Sachsen-Anhalts und bestätigen damit den Befund überdurchschnittlich hoher Frauenanteile an Gründungen in einigen ländlichen Kreisen Sachsen-Anhalts (*Dörthe Bethge-Steffens, Claudia Mallok, Andrea Ammrich-Geier, Katrin Schramm*). Mit einer dort zunächst vermuteten höheren Arbeitslosigkeit, kann dieser Effekt nicht erklärt werden. Unsere Gesprächspartnerinnen sind eher gezielt in ihre Heimatorte zurückgekehrt. Dank schneller Internetverbindungen und einer guten Erreichbarkeit von Kunden in der Mitte Deutschlands sowie der familiären Unterstützung sind auch Gründungen auf dem Land tragfähig. Katrin Schramm hat bewiesen, dass ‚frau‘ in überschaubaren Zusammenhängen leben, und trotzdem in einem internationalen Tätigkeitsfeld agieren kann. Die traditionellen Standortfaktoren werden flexibler.

Ein weiterer Standortvorteil für Sachsen-Anhalt ist die sehr gute Unterstützungs- und Förderlandschaft für Gründungswillige. Wer hier sucht, findet die passende Beratung und Hilfe. Davon haben ganz besonders die jungen Gründerinnen profitiert (*Monika Lelonek, Katrin Schramm, Leona Kreiser, Josephin Kriemann, Heike Weingärtner*). Als positiv werden die spezifischen Unterstützungsangebote für Frauen in Sachsen-Anhalt bewertet<sup>20</sup>. Die große Bandbreite an Förderprogrammen ist in der Übersicht im Anhang zusammengestellt.

<sup>19</sup>[http://www.ifl-leipzig.de/fileadmin/user\\_upload/Forschungsbereiche/Raumproduktionen/Re-Turn\\_ZA\\_Online-Erhebung.pdf](http://www.ifl-leipzig.de/fileadmin/user_upload/Forschungsbereiche/Raumproduktionen/Re-Turn_ZA_Online-Erhebung.pdf)

<sup>20</sup>Interview Kronenbitter sowie Kapitel 1.2.4



Foto: Yvonne Heyer

## Andrea Ammerich-Geier

Safety Cover UG (h.b.), Wefensleben im Landkreis Börde  
Damenmaßschneiderin, 39 Jahre, verheiratet, 1 Kind

### Die etwas andere Maßschneiderei

Die Unternehmung von Andrea Ammerich-Geier klingt sehr ungewöhnlich. Hinter dem Firmennamen „Safety Cover“ verbirgt sich eine Schneiderei, in der Schutzanzüge für Roboter und Industrieanlagen produziert werden. Eine Roboter-Maßschneiderin trifft man nicht alle Tage.

Die gelernte Damenmaßschneiderin stammt aus einem kleinen Ort in der Börde, den sie nach der Wende in Richtung Niedersachsen verließ. Doch bereits 1995 kehrte sie nach Sachsen-Anhalt zurück. In Wefensleben in der Börde fand sie einen Standort, der inzwischen nicht nur Lebensmittelpunkt für mehrere Generationen der Familie geworden ist, sondern seit 2011 auch der Firmensitz von „Safety Cover“.

Nach 20 Jahren in verschiedenen Firmen wollte Frau Ammerich-Geier selbstbestimmter arbeiten und ihre eigenen Ideen umsetzen können. Sie hatte bereits Erfahrungen in der Industrienäherie und beim „Bekleiden“ von Maschinen gesammelt. Bei ihrem letzten Arbeitgeber – einem Automobilzulieferer – war sie am Ende mehr im Außendienst und auf der Straße unterwegs. Die kreative, praktische Arbeit an der Nähmaschine fehlte ihr. Hinzu kam, dass sie einfach mal wieder mehr Zeit zu Hause bei der Familie verbringen wollte. So entschied sie sich für den Schritt zur Selbständigkeit und die Gründung von „Safety Cover“.

Noch immer ist Andrea Ammerich-Geier sehr viel unterwegs, um Maß zu nehmen an Industrieanlagen. Die Werkstatt im eigenen Haus bietet die räumliche Nähe zur Familie und zugleich eine zentrale Stütze. Ihr Mann und ihre Eltern halten ihr den Rücken frei: „Ich habe in den letzten 1 ½ Jahren keinen Supermarkt von innen gesehen“. Sehr inspirierend findet sie die Atmosphäre in ihrem Dorf, in dem es viele kleine und lebendige Unternehmen gibt. Vor ihrer eigenen Gründung hatte sie sich in der Nachbarschaft erkundigt, wie das so funktioniert mit der Selbständigkeit.

Stolz ist Andrea Ammerich-Geier darauf, bereits nach 1 ½ Jahren als Zulieferin bei VW gelistet zu sein. Der Automobilhersteller bezieht einen Teil seiner Roboter-Schutzanzüge direkt bei ihr. Nun arbeitet sie daran, ihre Kunden dauerhaft zu binden. Gelingt dies, gewinnt sie mehr Möglichkeiten, Zeit und Geld in die Entwicklung neuer Materialien, Modelle und Verarbeitungskonzepte zu stecken. Das ist ihr Ziel für die nächste Zeit. Ihr Rat an Frauen, die über eine Gründung nachdenken: Man muss sich wohlfühlen in seiner Umgebung und Kraft aus den kleinen Dingen schöpfen können. „Fachliche Hilfe bekommt man überall, das Menschliche muss stimmen“.

weitere Informationen: [www.safety-cover.de](http://www.safety-cover.de)



Foto: Brennesselgarten

## Heike Weingärtner

**Brennesselgarten, Magdeburg**

Dipl. Wirtschaftsingenieurin (FH Bauwesen), 48 Jahre, alleinerziehend, 3 Kinder

### Flexibel den Wiedereinstieg meistern

Sucht man nach einer Frau, die ihre Leidenschaft und ihre Überzeugung zur Grundlage der eigenen Existenz gemacht hat, dann ist Heike Weingärtner ein hervorragendes Beispiel. Sie lebt und arbeitet am Magdeburger Stadtrand auf einem naturbelassenen Grundstück. Dort hat sie das erste Strohhallenhaus der Stadt errichtet, das nicht nur Lebensmittelpunkt der alleinerziehenden Mutter und zweier ihrer Kindern ist, sondern auch Anschauungsobjekt für Menschen, die sich für das Bauen mit ungewöhnlichen Naturbaustoffen interessieren. Nebenan wird gerade die Werkstatt eingeweiht, in der ab Herbst 2012 Workshops für den Umgang mit Naturmaterialien angeboten werden: Vom Filzen und Papierschöpfen über das Erlernen von Kalktechniken und den Umgang mit Lehm als Baustoff bis hin zum Lehmofenbau reicht das Angebot.

Zur Selbständigkeit kam die studierte Wirtschaftsingenieurin nach einer langjährigen, erziehungsbedingten Auszeit. Nach vielen Jahren in Hessen kehrte die gebürtige Magdeburgerin vor fünf Jahren an ihren Heimatort zurück. Geschieden und alleinerziehend war sie auf der Suche nach einer Teilzeitstelle. Als es mit einer Teilzeitstelle nichts wurde, begann sie, aus ihrem Hobby ihren Beruf zu machen. Bereits während ihrer

Elternzeit hatte sie sich mit Naturbaustoffen beschäftigt. Der Gründungszuschuss vom Arbeitsamt ermöglichte es ihr, die eigene Unternehmensidee zu entwickeln und umzusetzen.

Die Selbständigkeit bietet der 48-Jährigen große Flexibilität, die sie als Angestellte so nicht hätte. Die Freiheit, ein Kind am anderen Ende der Stadt aus der Schule abzuholen oder tagsüber einfach mal Dinge für den Haushalt zu erledigen, genießt sie sehr. Aus ihrer Sicht ist die Selbständigkeit hervorragend geeignet, das berufliche und das private Leben miteinander in gutem Einklang zu bringen.

Gründen Frauen anders als Männer? Sie planen detaillierter und intensiver. „Alles ist vorher sehr gut durchdacht“. Die Freiräume und Möglichkeiten in Magdeburg schätzt sie sehr. Sie ist der Meinung, dass hier einfach noch viel Platz ist, eigene Ideen umzusetzen. Dies sollten Frauen nutzen. „Dabei können sie auf zahlreiche Unterstützung vor Ort bauen“ ermutigt die Magdeburgerin gründungsinteressierte Frauen.

**weitere Informationen:** [www.brennesselgarten.de](http://www.brennesselgarten.de)

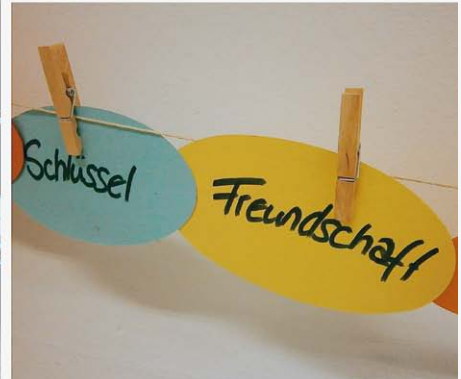


Foto: Katrin Schramm

## Katrin Schramm

Trainerin der internationalen Jugendarbeit, Quedlinburg im Landkreis Harz  
Studium der angewandten Freizeitwissenschaften, 28 Jahre, in Partnerschaft lebend

### Aus dem Harz in die weite Welt

Nach Quedlinburg ziehen und sich selbständig machen, um international tätig sein zu können, das klingt zunächst wie ein Widerspruch. Nicht für Katrin Schramm, eine junge Freizeitwissenschaftlerin, die genau dies getan hat. Seit nunmehr zwei Jahren ist sie als Trainerin der internationalen Bildungsarbeit selbständig. Sie bietet Seminare in der außerschulischen Jugendbildung an, schwerpunktmäßig für nationale und internationale Freiwilligendienste, wie „FSJ“, „kulturweit“ oder auch „weltwärts“. So kommt sie ganz schön rum. Quedlinburg ist ihre Basis.

Vor ihrer Selbständigkeit war Katrin Schramm angestellt, pendelte täglich zwischen Magdeburg und Quedlinburg, wo sie mit ihrem Partner lebt. Nicht mehr täglich unterwegs sein zu müssen und selbstbestimmter arbeiten zu können, das war ihre Motivation auf dem Weg in die Selbständigkeit. „Was liegt mir und wohin soll es gehen?“ ist eine Frage, die sich die 28-Jährige immer wieder stellt. Das eigenständige Arbeiten bietet ihr die Möglichkeit, Neues zu entdecken und auszuprobieren.

Stolz ist sie, dass alles so gut angelaufen ist und sie nach nur zwei Jahren eine sehr gute Auftragslage hat. „Manchmal ist fast zu viel zu tun“ merkt sie an und dies gibt ihr die Bestätigung,

die richtige Entscheidung getroffen zu haben. Eigentlich wollte sie schon längst eine professionelle Internetseite erstellt haben und mehr für ihren öffentlichkeitswirksamen Auftritt tun, aber vor lauter Aufträgen kam sie bislang nicht dazu. Im Herbst 2012 hat dieses Vorhaben aber Priorität.

Sachsen-Anhalt ist ihre Heimat, in die Katrin Schramm nach einem Studium in Bremen zurückgekehrt ist. Woanders zu gründen stand nie zur Debatte. Die junge Trainerin schätzt die zahlreichen Unterstützungs- und Förderangebote im Land. Eine erste finanzielle Sicherheit bot der Gründungszuschuss der Arbeitsagentur. Das Netzwerk mit anderen Gründerinnen und auch das Coaching, was sie über das juEX-Projekt in Anspruch nehmen kann, helfen ihr sehr auf ihrem Weg.

„Der große Vorteil Sachsen-Anhalts ist, dass der Markt noch nicht übersättigt ist. Es gibt zahlreiche Chancen und eine überschaubare Konkurrenz“. Darin sieht Katrin Schramm das große Potential für Gründerinnen in Sachsen-Anhalt. Die Lücken warten nur darauf, mit eigenen Ideen gefüllt zu werden.

Weitere Informationen und Kontakt: [kschramm@posteo.de](mailto:kschramm@posteo.de)



Monika Lelonek und Dr. Petra Göring | Foto: M. Behne, behnelux.de

## Monika Lelonek

SmartMembranes GmbH, Halle (Saale)  
Chemikerin, 33 Jahre, ledig

### Smart und zielstrebig

Die Gründung und der Zufall haben Monika Lelonek aus Münster nach Sachsen-Anhalt gebracht. Ihre Gründungspartnerin Dr. Petra Göring lebte und arbeitete bereits in Halle, die Universität und das Fraunhofer Institut boten hervorragende infrastrukturelle Voraussetzungen. Nicht zuletzt überzeugte das Land Sachsen-Anhalt mit seiner sehr ausgeprägten Förderlandschaft.

Die SmartMembranes GmbH ist im Bereich der Nanotechnologie tätig. In ihrem jungen Unternehmen produzieren die zwei Nano-Wissenschaftlerinnen makro- und nanoporöse Membranen aus Silizium und Aluminiumoxid, in die mit einem elektro-chemischen Verfahren Poren im Nanobereich geätzt werden. Am ehesten kann man sich das Ganze wohl als Filter vorstellen, nur eben sehr viel kleiner. Eingesetzt werden die Membranen zur Filtration von Wasser, Luft oder anderen Stoffen und können für Sensorik unter anderem im medizinischen Bereich oder im Umweltschutz genutzt werden.

Zwei Frauen gründen in der Nanotechnologie. Das hat wirklich Seltenheitswert. Spricht man jedoch mit Monika Lelonek, klingt es wie das Normalste der Welt. Getroffen haben sich die heutigen Firmeninhaberinnen bei „NEnA – Nano-Entrepreneurship-Academy“, einem Projekt von nano4women – Karrierenetzwerk für Nanowissenschaftlerinnen, in dem es darum ging, Nanowissenschaftlerinnen zu motivieren, eigene Unternehmen zu gründen. Bei den beiden Chemikerinnen hat das Konzept gefruchtet und nach intensiver Planung gründeten sie 2009 ihre eigene GmbH.

Bei einem Blick auf die Gründungsstatistiken fällt auf, dass Teamgründungen bei Frauen eher selten sind. Was ist das besondere am gemeinsamen Unternehmensaufbau, haben wir deshalb Frau Lelonek gefragt. „Da ist eine andere Person, die in genau der gleichen Situation ist, man hat einander und kann aufeinander bauen“ beschreibt sie ganz klar die Vorteile. Für sie war es eher unvorstellbar, allein ein Geschäft aufzuziehen. Die Arbeit und Verantwortungsbereiche haben sich die beiden Gründerinnen nach persönlichen Vorlieben und Know-How aufgeteilt. Während Monika Lelonek die kaufmännische Geschäftsführung inne hat, steht ihre Partnerin Petra Göring lieber im Labor und hat die technische Geschäftsführung übernommen.

Ihr Konzept ist aufgegangen. Inzwischen haben sie bereits vier Labore eingerichtet und zwei Mitarbeiter eingestellt. Kunden werden nach und nach zu Stammkunden. Doch damit gibt sich Frau Lelonek noch nicht zufrieden. „Ziel ist es, ein gesundes mittelständiges Unternehmen zu werden, das schwarze Zahlen schreibt und noch mehr Mitarbeiter beschäftigen kann“.

Was sie anderen Frauen für eine Gründung in Sachsen-Anhalt empfehlen kann? Vorab umfassend informieren, einen tragfähigen Businessplan entwickeln und jede mögliche Unterstützung in Anspruch nehmen, die sich bietet, schlussfolgerte Monika Lelonek aus ihren eigenen Erfahrungen. Frauen sollten an die eigene Idee glauben, hartnäckig bleiben und nicht verzweifeln, wenn manches einfach länger dauert als ursprünglich geplant. Eine Erfahrung, die sie selbst auch erst machen musste.

weitere Informationen: [www.smartmembranes.de](http://www.smartmembranes.de)



## 2.4 „Bedaure, ein Warenhaus finanzieren wir nicht“ – Hindernisse und Schwierigkeiten

Eine Selbständigkeit, Unternehmensgründung oder Unternehmensnachfolge birgt immer auch Risiken. Frauen sind sich nach Einschätzung unserer Expertinnen der Risiken sehr wohl bewusst und wägen diese gründlich ab. Manchmal stehen sie sich dabei selbst mehr im Wege, was nicht unbedingt förderlich ist. Typisch für Frauen ist das Grübeln über die Gründe, nicht zu gründen. Bleibt bei einer Selbständigkeit noch genug Zeit für die Kinder und das Privatleben? Gelingt es ein existenzsicherndes Einkommen zu erwirtschaften? Können Kredite zurückgezahlt werden? Berechtigte Fragen, aber auch Gründe, warum sich viele Frauen nicht trauen und zu schnell resignieren<sup>21</sup>. Verstärkt wird das eigene „Grübeln“ durch das Bild und die allgemeine Stimmung zum Thema Gründen und Selbständigkeit im Land. „Existenzgründung“ ist vielerorts in Sachsen-Anhalt noch zu wenig positiv besetzt, es verursacht eher ein Gefühl der Unsicherheit im Gegensatz zur vermeintlichen Sicherheit einer Anstellung<sup>22</sup>. Was fehlt, sind (mediale) Vorbilder, die ermutigen und motivieren.

Eine zentrale Hürde stellt oft die Finanzierung dar. Auch wenn die Banken versichern, Frauen bei der Kreditvergabe nicht zu benachteiligen, so berichten doch fast alle befragten Gründerinnen von Schwierigkeiten bei der Finanzierung, insbesondere in der Gründungsphase. Dies könnte daran liegen, dass bei den Banken noch nicht angekommen ist, dass Frauen anders gründen als Männer (wie z.B. der „Warenhausansatz“ von *Ingrid Weinhold*), der Markt als übersättigt angesehen wird (wie z.B. bei der Pflegedienstleistung von *Cornelia Heidrich*) oder die Kreditsumme so klein ist, dass sie für eine Bank zu unattraktiv ist. Als ein weiterer, auch in den Expertinnengesprächen genannter Stolperstein, erweist sich der „Innovationsbegriff“. Kredit- und Fördermittelgeber, aber auch potenzielle Gründerinnen selbst, verknüpfen mit dem Begriff in erster Linie *technische* Innovationen. Die Chancen und Potenziale *sozialer* Innovationen werden auf beiden Seiten verkannt und haben zur Folge, dass Frauen sich um Fördermittel erst gar nicht bewerben, wenn Innovationen als Förderkriterien genannt werden. Auch Kreditgeber halten sich bei sozialen Unternehmensideen eher zurück, da sie eine geringere Tragfähigkeit als bei technischen Innovationen vermuten.

Frauen starten aus diesen Gründen häufig eine Selbständigkeit ohne Bankkredit mit möglichst wenigen Investitionen und mobilisieren Kapital aus der Familie. Einige berichten auch, dass sie das zusätzliche finanzielle Risiko eines Kredits scheuen. Grundsätzlich bessere Verhandlungspositionen haben sicherlich Unternehmensnachfolgerinnen, die auf vorhandene Geschäftsergebnisse und einen vorhandenen Kundenstamm verweisen können.

Einige – vor allem junge – Gründerinnen berichten, dass sie sich mit ihrem Vorhaben nicht richtig ernst genommen fühlen. Auch das Zurechtfinden im „Behörden- und Förderungsdschungel“ frisst gerade am Anfang einer Gründung sehr viel Energie und Zeit.

Eine wichtige Stellschraube in der Unternehmensentwicklung ist die Frage des Wachsens oder Schrumpfens. Als Chefin schrittweise Verantwortung abzugeben, nicht alles im Betrieb selbst machen zu können und zu wollen, braucht Stärke und Einsicht, die auch *Cornelia Heidrich* nicht leicht gefallen ist. Der Personalentwicklung wird in den Unternehmen mit (vielen) Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine große Bedeutung zugemessen (*Anna Littwin*). Umso schmerzhafter empfinden Gründerinnen den Schrumpfungsprozess, wenn Beschäftigte entlassen werden müssen, weil es die Auftragslage nicht anders zulässt (*Ramona Bermann, Dörthe Bethge-Steffens*).

Gleichwohl die zeitliche Flexibilität ein Gewinn ist, berichten viele Gründerinnen von einem großen persönlichen Einsatz, den eine Gründung erfordert. Sich selbst zu prüfen, ob man diese Energie und Kraft aufbringen kann und will, ist deshalb ein häufig genannter Rat erfahrener Unternehmerinnen. Zeitliche Flexibilität ist immer auch das Thema bei Gründerinnen mit Kindern. Auch wenn die Betreuungsinfrastruktur sehr gut ausgebaut ist, so ist sie vielerorts nicht so flexibel, wie es gerade selbständige Unternehmerinnen bräuchten. Wenn Frauen dann noch alleinerziehend sind – wie viele Mütter in Sachsen-Anhalt – schränken starre Betreuungszeiten die Handlungsspielräume für unternehmerisches Handeln stark ein.

<sup>21</sup>Interview Gemmer

<sup>22</sup>Interview Köhler



Foto: Dirk Andres, VEB Bild

## Dr.-Ing. Dörthe Bethge-Steffens

Ingenieurbüro Bethge, Bismark (Altmark), OT Poritz im Landkreis Stendal

Dipl.-Ing. Siedlungs- und Industrierwasserwirtschaft und Dr.-Ing. Wasserwirtschaft,  
37 Jahre, verwitwet, alleinerziehend, 2 Kinder

### In den Fußstapfen des Vaters

In Sachsen-Anhalt ist der Weg, den Dörthe Bethge-Steffens eingeschlagen hat, eher ungewöhnlich. Für sie, die promovierte Ingenieurin für Wasserwirtschaft, war eigentlich schon immer klar, dass sie das Unternehmen ihres Vaters, das Ingenieurbüro Bethge in der Altmark, übernimmt. Ein Familienunternehmen, in dem die Tochter ganz selbstverständlich das Geschäft weiterführt, hat heute noch Seltenheitswert. Von Kindesbeinen an hatte sie sich für den Beruf ihres Vaters, einem Ingenieur für Wasserbau und Wasserwirtschaft, interessiert. Es ist die Mischung aus Tätigkeiten drinnen im Büro und draußen auf den Baustellen, die für die 37-jährige den besonderen Reiz ausmacht. „Beim Tiefbau kann man nie 100-prozentig vorab planen, weil man nicht weiß, was unter der Erde so alles ist. Da gibt es immer Schwierigkeiten zu meistern und es müssen schnelle Entscheidungen getroffen werden“ erklärt sie begeistert ihre Arbeit.

Die Übernahme des Betriebs war zwar lange geplant, doch zur Einarbeitung blieb nicht viel Zeit, da sie vorher noch ihre Promotion abschließen wollte. „Learning by Doing“ war die Devise. Gut, dass ihr Vater immer noch mit Rat und Tat zur Seite steht. Für das unternehmerische Know-How war die Teilnahme am Projekt „Frauen gehen in Führung“ der BPC UnternehmerinnenAkademie eine große Unterstützung.

Einfach war die Zeit nach der Übernahme nicht. Sie übernahm mit dem Büro auch Verantwortung für 12 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, heute sind es noch vier.. Die Wirtschaftskrise

erfasste auch ihr Unternehmen. Das Ausbleiben öffentlicher Aufträge führte zum Abbau von Arbeitsplätzen, was ihr nicht leicht gefallen ist. „Heute hat sich der Betrieb konsolidiert, das Tagesgeschäft läuft stabil“. Darin sieht Dörthe Bethge-Steffens ihren unternehmerischen Erfolg.

Ein eigenes Büro leiten, auf dem Land leben und alleine zwei Kinder großziehen. „Wie kann das gehen?“ haben wir Dörthe Bethge-Steffens, deren Mann sehr früh verstorben ist, gefragt. Für die alleinerziehende Mutter sind die gute Betreuungsinfrastruktur und die Selbstverständlichkeit außerhäuslicher Kinderbetreuung ein klarer Standortvorteil in Sachsen-Anhalt. Hinzu kommt, dass sie ihre Eltern und Schwiegereltern unterstützen und häufig Betreuungsaufgaben übernehmen. Denn abends engagiert sich Frau Bethge-Steffens bei den Wirtschaftsunioren in der Altmark. Sie möchte dazu beitragen, dass ihre Region lebendig bleibt und wahrgenommen wird. Im Projekt „Ein Tag Chef“ können Schüler einen Tag lang in die unterschiedlichsten Unternehmen der Altmark reinschnuppern und die Vielfalt der beruflichen Möglichkeiten in der Region kennenlernen. Die AG „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ hat sich zum Ziel gesetzt, die exzellenten Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie in Sachsen-Anhalt bekannter zu machen. Man merkt, dass Dörthe Bethge-Steffens die Altmark sehr am Herzen liegt.

weitere Infos: [www.ingenieurbuero-bethge.de](http://www.ingenieurbuero-bethge.de)



Foto: privat

## Cornelia Heidrich

**Pflege mobil, Bitterfeld-Wolfen**

Krankenschwester, Pflegedienstleiterin, Palliativ Care Fachkraft, 49 Jahre, zwei erwachsene Kinder

### Mehr als nur warm, satt und sauber

Wer mit Cornelia Heidrich spricht, spürt sofort ihre Leidenschaft für den Beruf. Ein Beruf, der Familientradition hat, denn schon ihre Mutter und Großmutter waren – so wie Cornelia Heidrich – Krankenschwestern. Und damit ist das Gesetz der Serie nicht beendet. Denn die Tochter von Frau Heidrich wird den Betrieb „Pflege mobil“ übernehmen. Dies ist ganz nebenbei ein Beleg dafür, dass Frauen ihre Unternehmensnachfolge früh planen und regeln.

Cornelia Heidrich hat klein angefangen. Sie war Feuer und Flamme von dem Konzept der betreuten Wohngemeinschaften für Demenzerkrankte, die sie in Berlin in den 1990er Jahren zum ersten Mal kennen lernte. Ihr Ziel war es, eine ähnliche Einrichtung in ihrer Heimatstadt Wolfen zu etablieren. Für sie bedeutete das mit Anfang 40 eine berufliche Neuorientierung. Statt weiter in Schichtdiensten als Krankenschwester zu arbeiten, startete Cornelia Heidrich im Jahr 2004 ohne Bankkredit und mit einer Mitarbeiterin und einem Patienten in die Selbständigkeit. Bereits wenige Monate später eröffnete sie die erste ambulant betreute Wohngemeinschaft für demenziell erkrankte Menschen im Landkreis Bitterfeld. Ihr Ansatz, sich mit sehr viel Herz, Engagement und Empathie für die Patienten einzusetzen, hat sich bewährt. Mittlerweile beschäftigt Frau Heidrich 85 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und versorgt ca. 250 Patienten.

Die wachsende Nachfrage war einerseits ein großer Erfolg andererseits aber auch eine persönliche Belastung. Cornelia Heidrich musste erst lernen, schrittweise Verantwortung abzugeben und nicht alles im Betrieb selber machen zu wollen. Diese Entscheidung ist ihr schwer gefallen, sie hat sie aber sehr bewusst gefällt, auch um zeitliche Freiräume für sich zu haben. Eine dauerhafte Herausforderung bleibt die Auswahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bis heute, denn der Erfolg ihres Unternehmens hängt davon ab, dass sie sich 100% auf sie verlassen kann. Dass sie das kann, darauf ist sie übrigens sehr stolz und „richtig happy“.

Jungen Frauen, die eine Selbständigkeit planen, gibt Cornelia Heidrich mit auf den Weg, sich gründlich selber zu prüfen. Man muss für eine Sache „brennen“ und begeistert sein, man muss ein Ziel vor Augen haben. Sonst wird es schwierig.

**weitere Informationen: [www.selbstbestimmtleben.com](http://www.selbstbestimmtleben.com)**



Foto: David Schiefer

## Leona Kreiser

### Kreiser Events, Magdeburg

B.A. Kulturwissenschaft, Wissensmanagement, Logistik und Fachwirtin für Messe- und Eventmanagement  
26 Jahre, in Partnerschaft lebend

### Das eigene Unternehmen – ein Jugendtraum

Den Traum, eine eigene Eventagentur zu gründen, hatte Leona Kreiser bereits in der Schulzeit. Andere belassen es bei der Träumerei. Nicht aber die junge Magdeburgerin, die nach dem Abitur zielstrebig die eigene Idee umsetzte. Während des Studiums jobbte sie bereits in verschiedenen Eventagenturen und hängte an den Uniabschluss noch eine Ausbildung zur Fachwirtin Messe- und Eventmanagement an. So konnte sie wichtige praktische Erfahrungen sammeln und wertvolle persönliche Kontakte aufbauen. Gleichzeitig wurde der Wunsch immer größer, die eigenen Ideen umzusetzen und selbst bestimmt zu arbeiten.

Leona Kreiser hat nicht lange gezögert und in diesem Jahr mit gerade einmal 26 Jahren ihr eigenes Unternehmen gegründet. Sie konzipiert Events, die den Anspruch haben, althergebrachte Veranstaltungskonzepte neu zu definieren und den Teilnehmenden die Möglichkeit zu geben, auf Menschen mit ähnlichen Interessen zu treffen. So lädt sie z.B. zum Dinneabend mit lokaler Hausmannskost, die vom Gourmetkoch originell zubereitet und mit Magdeburger Mundart serviert wird. Ihre Events stoßen auf positive Resonanz. Doch ohne die Unterstützung durch ihre Familie wäre die Finanzierung des Unternehmens für Frau Kreiser nicht zu stemmen gewesen. Die Gründungsdarlehen und -zuschüsse sind auf 6 Monate befristet, zu kurz, um ein Unternehmen aufbauen zu können.

„Warum Magdeburg und nicht Berlin?“ In ihrer Heimatstadt kennt sich die junge Gründerin bestens aus. „Ohne ihre vielen privaten und beruflichen Kontakte würde meine Agentur nicht funktionieren“ ist Leona Kreiser überzeugt. Dabei hilft ihr, dass die Magdeburger Kulturszene in den letzten Jahren stetig wächst und immer bunter wird. Der Markt ist noch nicht gesättigt, die Eventbranche in der Landeshauptstadt vernetzt sich statt zu konkurrieren. Und anders als in Berlin oder Hamburg gibt es im Veranstaltungsbereich noch „Nischen“. Generell bietet Sachsen-Anhalt eine gute Unterstützung für Existenzgründerinnen, von denen Frau Kreiser selbst stark profitiert hat. So erarbeitete sie im Rahmen des Gründercoachings der KfW-Bank nicht nur den Finanzplan für ihr Unternehmen, sondern erhielt auch hilfreiche persönliche Tipps: „Als Gründerin macht man alles zum ersten Mal und ist häufig sehr aufgeregt – da hilft es, wenn der Coach mit einem die Eröffnungsrede übt, oder Ratschläge für schwierige Telefonate gibt.“

„Was ist ihr Zwischenfazit?“ haben wir Frau Kreiser gefragt. Gerade in der Startphase ist viel Engagement gefragt, um Kundinnen und Kunden zu gewinnen. Zu Hause sitzen und auf Kunden warten, ist nicht Leona Kreisers Ding. Dafür hat sie zu viele Ideen, die noch verwirklicht werden wollen.

weitere Informationen: [www.kreiser-events.de](http://www.kreiser-events.de)

## 2.5 „Es gibt viele Nischen und Möglichkeiten“ – Branchen und Wirtschaftsbereiche

Gerade bei der Branchenwahl zeigen sich noch deutliche Unterschiede zwischen Gründerinnen und Gründern. Frauen gründen am häufigsten im Bereich der persönlichen Dienstleistungen, so die Statistik: Wir haben jedoch erstaunlich vielfältige Unternehmensideen unter den Gründerinnen in Sachsen-Anhalt angetroffen, die nicht unbedingt in die gängigen Klischees passen.

Es gibt sie also, die Unternehmerinnen, die in klassischen, männerdominierten technischen Branchen erfolgreiche Betriebe managen (*Monika Lelonek, Dörthe Bethge-Steffens, Ramona Bermann, Ingrid Weinhold*). Am Beispiel von Ingrid Weinhold wird deutlich, dass sich ein technisches Unternehmen auch ohne die jeweils naturwissenschaftlich-technische Ausbildung führen lässt, wenn man die Betriebsabläufe genau kennt. Bei Unternehmensnachfolgen in Sachsen-Anhalt beobachten interviewte Expertinnen und Experten<sup>23</sup>, dass verhältnismäßig häufig Frauen technische Unternehmen übernehmen. Ein sehr bekanntes Beispiel ist die diesjährige Unternehmerin des Jahres in Sachsen-Anhalt, Romy Harnapp, die aus der Buchhaltung kommend das metallverarbeitende Unternehmen BlecTec übernommen hat.

Mut macht das Beispiel von *Claudia Mallok*, die beweist, dass sich mit einer technischen Ausbildung weit mehr Arbeitsfelder erschließen lassen als zunächst angenommen. Als Diplom-Ingenieurin der Elektrotechnik unterstützt sie Betriebe bei der Kommunikation und der Erarbeitung von Marketingkonzepten und weiß, was die Elektronikbranche braucht. *Andrea Ammerich-Geier* schlägt mit ihrem „Bekleidungsunternehmen für Maschinen“ eine interessante Brücke von einem klassischen Frauenberuf zu technischen Anwendungen. Und *Cornelia Heidrich* beweist, dass man auch mit Gesundheits- und Pflegedienstleistungen klein anfangen und recht stattlich wachsen kann. Nach nur fünf Jahren am Markt hat sie über 80 Arbeitsplätze in ihrer Region geschaffen.

Doch es muss nicht immer das „Ungewöhnliche“ sein, womit Frauen erfolgreich sind. Gründungen in „klassischen“ Branchen, wie zum Beispiel im Bildungswesen (*Katrin Schramm*), im Gesundheitswesen (*Anna Littwin*), in der Kulturbranche (*Leona Kreiser*) oder im Sozialbereich (*Josephin Kriemann*), tragen dazu bei, das Land wirtschaftlich zu stärken. Frauen schaffen sich ihre berufliche Perspektive selbst und bereichern mit ihren Ideen das Leben vor Ort. Die Förderprogramme sollten die Frauen genau dort abholen, wo sie mit ihren Interessen und Fähigkeiten stehen.

## Zusammenfassung

Die Gespräche und Interviews haben gezeigt, dass Gründerinnen und Unternehmerinnen in Sachsen-Anhalt mutig ihre eigene berufliche Existenz aufbauen. Einmal überzeugt von ihrer Gründungs- und Geschäftsidee gehen die Frauen unbeirrt ihren Weg, auch wenn dies nicht immer ganz reibungslos und glatt verläuft. Erstaunlich viele Rückkehrerinnen fanden sich unter den jungen Unternehmerinnen, die mit ihren hervorragenden

Ausbildungen und mit neuen Ideen nach Sachsen-Anhalt kommen und nicht selten auch in den ländlichen Regionen ihre Unternehmen aufbauen. Nebenbei übernehmen sie auch noch zahlreiche familiäre Verpflichtungen oder engagieren sich ehrenamtlich in ihrer Region. Die Frauen zeigen, was alles machbar ist in Sachsen-Anhalt. Ihre Gründungsgeschichten machen Mut.

<sup>23</sup>Interviews Enkerts, Schaarschmidt

## 3 Gründerinnen gestalten den wirtschaftlichen Strukturwandel in Sachsen-Anhalt

### 3.1 Ergebnisse

**Frauen im Aufbruch.** Seit Beginn der 1990er Jahre hat die Beteiligung von Frauen am Gründungsgeschehen und an der Selbständigkeit deutschlandweit kontinuierlich zugenommen. Dennoch sind sie – wie auch in anderen Erwerbssegmenten – bis heute stark unterrepräsentiert. Unter den erwerbstätigen Frauen gehen nur etwa halb so viele wie unter den erwerbstätigen Männern einer selbständigen Tätigkeit nach (7,5 Prozent vs. 14 Prozent).

**Frauen gründen risikobewusster.** Frauen gründen eher kleiner und starten entweder alleine oder mit wenigen Beschäftigten. Sie nehmen am Anfang nicht das große Geld in die Hand, sondern kalkulieren in kleinen Schritten. Je nach Art der Betrachtung sind sie risikobewusster oder auch risikoscheuer als Männer. Auf alle Fälle sind Gründungsentscheidungen von Frauen sehr verantwortungsvoll und wohl überlegt.

**Ostdeutsche Frauen gründen mit vollem Einsatz.** Frauen in den neuen Bundesländern sind maßgeblich an dem Aufholprozess beteiligt. Der Unterschied zwischen Ost- und Westdeutschland ist jedoch weniger signifikant als bei anderen erwerbsbedingten Indikatoren (z.B. Erwerbsbeteiligung, Anteil Frauen bei den Führungskräften). Für Frauen in den neuen Bundesländern ist die Selbständigkeit jedoch eine „echte“ Alternative zur abhängigen Beschäftigung. Sie gründen überwiegend im Vollerwerb, westdeutsche Frauen hingegen eher im Neben- und Zuerwerb.

**Sachsen-Anhalt beim Frauenanteil an Gründungen bundesweit Spitze.** Frauen sind bei einer insgesamt niedrigen Gründungsneigung in Sachsen-Anhalt stärker am Gründungsgeschehen beteiligt als in anderen Bundesländern. Ihr Anteil an allen Selbständigen im Land liegt mit 34,5 Prozent auf einem vergleichbaren Niveau mit Mecklenburg-Vorpommern und den Stadtstaaten Bremen, Berlin oder Hamburg.

**Gründerinnen in Sachsen-Anhalt – Kraftfelder der Gesellschaft.**

Die typische Gründerin in Deutschland hat studiert, ist verheiratet und hat vor der Gründung in einer Anstellung gearbeitet. Sie macht sich zwischen 35 und 55 Jahren selbständig und hat genau so häufig wie angestellte Frauen Kinder. In Sachsen-Anhalt stemmen besonders viele Frauen auch als alleinerziehende Mütter den eigenen Unternehmensaufbau und meistern parallel familiäre Betreuungs- und Versorgungsaufgaben.

**Frauen kehren mit neuem Schwung und Ideen nach Sachsen-Anhalt zurück.** Auswärts lernen und studieren, war das Ziel vieler junger Frauen in Sachsen-Anhalt. Als Hochqualifizierte kehren sie zurück und gründen mit neuen Ideen und viel Elan in ihrer

Heimat – erstaunlich oft in den ländlichen Regionen. Diese Rückkehrerinnen sind ein Potenzial, auf das Sachsen-Anhalt noch stärker setzen kann.

**Frauen an der Spitze von naturwissenschaftlich-technischen Betrieben – in Sachsen-Anhalt keine Seltenheit.** Frauen gründen bundesweit überwiegend im Dienstleistungssektor. In Sachsen-Anhalt sind Gründungen und Unternehmensübernahmen auch in klassischen „Männerbranchen“ keine Seltenheit. Ostdeutsche Frauen sind damit aufgewachsen, dass Frauen auch in technischen Berufen ihren „Mann“ stehen.

**Unternehmensnachfolge als Chance für Frauen stärker in den Fokus stellen.** Unternehmensnachfolge ist sowohl bundesweit als auch in Sachsen-Anhalt eine aktuelle Herausforderung, viele in den nächsten Jahren anstehende Nachfolgen sind bisher unregelt. Frauen sehen bisher eine Nachfolge noch zu selten als persönliche Chance zum eigenen Unternehmen. Gleichzeitig werden sie auch kaum als potentielle Nachfolgerinnen wahrgenommen und angesprochen.

**Gute Rahmenbedingungen für Gründerinnen in Sachsen-Anhalt.**

Viele Märkte sind noch nicht gesättigt und neue Märkte sind im Entstehen. In vielen Branchen hat die Gründung reelle Chancen, es gibt – anders als in Großstädten wie Berlin oder Hamburg – noch „Nischen“ zu besetzen. Die Rahmenbedingungen für Frauen in Sachsen-Anhalt, selbständig zu arbeiten sind – egal ob mit oder ohne Kinder, egal ob in Partnerschaft oder alleinstehend – besonders gut. Das Bundesland bietet die beste Betreuungsquote für Kinder unter 3 Jahren. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie zeitliche Flexibilität sind in Sachsen-Anhalt am besten zu realisieren. Gründungswillige Frauen finden hier ein im bundesweiten Vergleich sehr ausgeprägtes Netz an spezifischen Förderstrukturen und Beratungsangeboten, passgenau für Frauen.

**Der demografische Wandel eröffnet Frauen in Sachsen-Anhalt ein breites Aktionsfeld.**

„Weniger ist mehr“ war das Motto der Internationalen Bauausstellung in Sachsen-Anhalt. Der demografische Wandel, der Übergang in eine Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft eröffnet insbesondere für Frauen ein weites Betätigungs- und Experimentierfeld. Der Seniorenmarkt ist auf dem Vormarsch und auch der Gesundheits-, Pflege- und Bildungsmarkt sind Wachstumsbranchen. In den ländlichen Regionen gewinnt die Kreativwirtschaft an Bedeutung. Frauen werden gebraucht, sie können ihren Platz in der Wirtschaft künftig noch selbstbewusster und eigenverantwortlich gestalten, wenn sie die dafür notwendige Unterstützung erhalten.

## 3.2 Botschaften von Gründerinnen an Gründerinnen

Die Gründerinnen und Unternehmensnachfolgerinnen geben potenziellen Gründerinnen folgende Botschaften mit auf den Weg:

- **Mit einer guten Idee geht (fast) alles!** Mit guten Ideen und viel Engagement kann man sehr viel erreichen in Sachsen-Anhalt. Das Land bietet viele Freiräume. Es gibt Lücken, die nur darauf warten, geschlossen zu werden. Der Markt ist noch nicht übersättigt und das Land bietet Gründerinnen viele Potentiale, eigene Ideen umzusetzen. Die Konkurrenz ist überschaubar, dies sollte genutzt werden!
- **Hört auf euch!** Es ist sehr wichtig, realistisch einzuschätzen, was man erreichen möchte. Gründungsinteressierte Frauen sollten darauf achten, was ihnen am Herzen liegt. Eine Gründung sollte authentisch sein und mit der eigener Person zu tun haben. Frauen sollten sich selber prüfen, ob man bei Schwierigkeiten, Ausdauer beweisen kann. Man muss sich für die Gründungsidee begeistern können, sonst fehlt die Energie bei Problemen, die auftauchen können. Gründen sollten nur diejenigen, die wirklich mit Engagement hinter ihrer Geschäftsidee stehen.
- **Traut euch!** Viele Frauen resignieren noch zu schnell. Frauen sollten ein gutes Selbstbewusstsein zu dem entwickeln, was sie können und dies dann gezielt umsetzen. Denn Selbständigkeit ist zwar eine Herausforderung, aber sie bietet gleichzeitig die hervorragende Möglichkeit, sich genau so zu entfalten und weiterzuentwickeln, wie man möchte. Eine qualifizierte Ausbildung, ist dabei eine solide Basis. Gute Frauen sind gerade in den technischen Unternehmen sehr gefragt.
- **Holt euch alle nur denkbare Unterstützung!** Frauen, die gründen möchten, sollten sich nicht scheuen, Beratung und Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Sachsen-Anhalt bietet hervorragende Ausgangsbedingungen, denn die Gründungsbegleitung ist gut ausgebaut.

### 3.3 Empfehlungen

- **Spezifische Förderung für Frauen weiter ausbauen.**

Frauen, die sich selbständig gemacht und eigene Unternehmen gegründet haben, betonen die positiven Effekte der Gründungsförderung und -beratung im Land. Ansätze, die sich speziell an Frauen richten, werden von den Gründerinnen sehr positiv wahrgenommen und geschätzt. Dies ist eine Bestätigung dafür, dass Gründungsberatung für Geistes- und Sozialwissenschaftlerinnen sowie in den kreativen und sozialen Bereichen sehr wohl einen positiven Einfluss auf das Gründungsgeschehen von Frauen hat. Bestehende Angebote sollten entsprechend weitergeführt und ausgebaut werden.

- **Rückkehrerinnen als Zielgruppe der Gründung und Unternehmensnachfolge gezielt ansprechen.**

Erstaunlich viele Gründerinnen, die im Rahmen der Studie befragt wurden, waren Rückkehrerinnen nach Sachsen-Anhalt. Der Weg in die Selbständigkeit ist für diese Frauen eine sehr gute Möglichkeit, an dem Ort zu leben und zu arbeiten, wo sie sich wohlfühlen, wo Familie und Freunde Unterstützung bieten. Existenzgründung und auch Unternehmensnachfolge sollte noch viel mehr als berufliche Perspektive für potentielle Rückkehrerinnen vermittelt werden.

- **Das Image der Selbständigkeit verbessern und Vorbilder herausstellen.**

Das Unternehmertum hat in Sachsen-Anhalt keine Tradition. Das Image selbständiger Tätigkeit muss verbessert werden. Kinder und Jugendliche sollten schon in der Schule das Handwerkszeug unternehmerischen Denkens und Handelns lernen<sup>24</sup> und mit praktischen Beispielen für das Wirken verantwortungsbewussten Unternehmertums vertraut gemacht werden. Dies kann dann später an den Berufsausbildungseinrichtungen und Universitäten weiter ausgebaut werden. Gründerinnen und Unternehmerinnen sollen positiv wahrgenommen werden. Gründen ist kein „Notnagel“! Gründerinnen treffen bewusste Entscheidungen und sind damit erfolgreich! Mediale Öffentlichkeit, Vorstellung erfolgreicher Gründerinnen und ein persönlicher Austausch können hier einen wichtigen Beitrag leisten.

- **Innovationen in allen Bereichen und branchenübergreifend fördern.**

Bis heute wird in der Gründungsförderung der Begriff „Innovation“ schnell mit technischen Neuigkeiten assoziiert. Der Innovationsbegriff sollte aktiv auch hinsichtlich sozialer Innovationen kommuniziert werden. Frauen können mit ihren Gründungen sehr innovativ sein, z.B. bei der Entwicklung neuer Pflegekonzepte für die alternde Bevölkerung in schrumpfenden Regionen. Dies wird jedoch weder durch finanzielle Gründungsförderung entsprechend anerkannt, noch sehen Frauen selbst das Innovative an ihren Ideen.

- **Standortvorteil Vereinbarkeit von Beruf und Familie kommunizieren und ausbauen.**

Das Land Sachsen-Anhalt hat bereits heute einen großen Standortvorteil im Hinblick auf Vereinbarkeit von Beruf und Familie aufgrund einer sehr guten Betreuungsinfrastruktur. Oft ist selbständigen Frauen jedoch mit starren Betreuungszeiten nur halb geholfen, sie brauchen flexiblere Lösungen und Modelle.

- **Nachfolge als Gründungsoption positiv vermitteln und fördern.**

Unternehmensnachfolge ist bisher bei Frauen eine kaum wahrgenommene Option, sich selbständig zu machen. Wenn Frauen übernehmen, dann oft erst, wenn es „brennt“. Dann meistern sie ihre neue Aufgabe mit Bravour. Viele Unternehmen in Sachsen-Anhalt stehen heute vor einer ungeklärten Nachfolge. Gründungsinteressierte Frauen mit diesen Unternehmen zusammenzubringen, kann eine wichtige Aufgabe der Gründungsberatung sein. Dafür sollten die Schnittstellen zwischen Unternehmen und Gründungsberatung weiter ausgebaut werden.

<sup>24</sup>Wie es z.B. schon im Projekt „GründerKids“ in Sachsen-Anhalt umgesetzt wird.



# Anhang

## Literatur

- Agentur für Gleichstellung im ESF (2010): Gender-Aspekte in der Existenzgründung. Berlin.
- Brixy, Udo/Sternberg, Rolf/Vorderwülbecke, Arne (2012): Global Entrepreneurship Monitor (GEM). Länderbericht 2011. Hannover/Nürnberg.
- Brixy, Udo/Sternberg, Rolf/Stüber, Heiko (2008): An manchen Orten fällt das Gründen leichter. IAB Kurzbericht 10/2008.
- Bundesweite Gründerinnenagentur (2010): Unternehmensnachfolge durch Frauen in Deutschland – Daten und Fakten II. Stuttgart.
- Bundesweite Gründerinnenagentur (2005a): Existenzgründungen von Frauen in Deutschland – Daten und Fakten. Factsheet 02/2005.
- BMFSFJ (2009a): Unternehmensnachfolge durch Frauen. Berlin.
- BMFSFJ (2009b): Atlas zur Gleichstellung von Männern und Frauen in Deutschland. Berlin.
- Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (2009): Existenzgründungen durch Frauen, GründerZeiten 02/2009.
- Cesinger, Beate/Müller, Christoph (2009): Genderspezifische Lehre an deutschen Entrepreneurshiplehrstühlen – eine Notwendigkeit? Hrsg.: Bundesweite Gründerinnenagentur.
- Dietrich, Ingrid/Fritzsche, Birgit (2010): Frauen und Männer am Arbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt. IAB Regional Sachsen-Anhalt-Thüringen 01/2010.
- Eisentraut, Roswitha/Reschke, Steffen/Wagner, Gerald (2003): Geschlechtsspezifische Aspekte ESF-geförderter Existenzgründungen in Sachsen-Anhalt. In: G/I/S/A (2003): Gender-Report Sachsen-Anhalt 2003, S. 85–114
- Fritsch, Michael/Kritikos, Alexander/Rusakova, Alina (2012): Selbständigkeit in Deutschland: Der Trend zeigt seit langem nach oben. DIW Wochenbericht Nr. 4/2012.
- KfW Bankengruppe (2012): KfW-Gründungsmonitor 2012, Frankfurt am Main.
- KfW Bankengruppe (2011): Akzente: Gründerinnen – Frauen als eigene Chefs. KfW-Research Nr. 44, Juli 2011.
- KfW Bankengruppe (2009): Gründungsaktivitäten von Frauen und Männern in Deutschland – Gleiche Voraussetzungen, andere Einstellungen?! WirtschaftsObserver online. Nr. 48, Juni 2009.
- Lauxen-Ulbrich, Maria/Leicht, René (2005): Wie Frauen gründen und was sie unternehmen: Nationaler Report Deutschland. Institut für Mittelstandsforschung, Mannheim.
- Lücke, Carina/Stegner, Kristina/Banke, Katrine (2010): Evaluation der Existenzgründungsförderung: Innovative Existenzgründungen, Gründungen aus Hochschulen. Europäische Strukturfonds Sachsen-Anhalt 2007–2013.
- Moog, Petra/Kay, Rosemarie/Schlömer-Laufen, Nadine/Schlepphorst, Susanne (2012): Unternehmensnachfolgen in Deutschland – Aktuelle Trends. Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.). IfM-Materialien Nr. 216.
- Statistisches Bundesamt (2010): Alleinerziehende in Deutschland. Ergebnisse des Mikrozensus. Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2008): Gendermonitor Existenzgründung 2006. Existenzgründung im Kontext der Arbeits- und Lebensverhältnisse in Deutschland – eine Strukturanalyse von Mikrozensusergebnissen. Wiesbaden.
- Sternberg, Rolf/Bergmann, Heiko/Lückgen, Ingo (2004): Global Entrepreneurship Monitor (GEM). Länderbericht Deutschland 2003. Köln
- OECD (2009): Stärkung von Unternehmertum und wirtschaftlicher Entwicklung in Ostdeutschland.

## Liste der interviewten Expertinnen und Experten in Sachsen-Anhalt

Nr.	Name	Funktion/Institution
1	<b>Traudel Gemmer</b>	Geschäftsführerin BPC Business Consult GmbH, Präsidentin AMU – Verband selbständiger Frauen Sachsen-Anhalt, Organisatorin InterUnternehmerinnenKonferenz
2	<b>Thomas Döhnert</b>	Projektleiter ego.Piloten.Netzwerk der Investitionsbank Sachsen-Anhalt
3	<b>Marie-Luise Hanisch</b>	IHK Magdeburg, Existenzgründungsberatung
4	<b>Birgit Enkerts</b>	IHK Halle-Dessau, stellvertr. Geschäftsstellenleiterin
5	<b>Jana Bork</b>	Projekt MovE – Mobilisierung von Entrepreneurinnen an der OvG-Universität
6	<b>Verena Tümmler</b>	Projektkoordinatorin Gründungsinitiative für Geistes- und Sozialwissenschaftlerinnen des Hochschulgründungsnetzwerkes Sachsen-Anhalt Süd
7	<b>Hanna Köhler</b>	Projekt juEX – Junge Existenzgründerinnen in Sachsen-Anhalt des Landesfrauenrates
8	<b>Christine Arendt</b>	Referatsleiterin des Referates Existenzgründungen des Ministerium für Wirtschaft und Arbeit Sachsen-Anhalt
9	<b>Iris Kronenbitter</b>	Bundesweite Gründerinnenagentur, Schwerpunkt Unternehmensnachfolge
10	<b>Achim Schaarschmidt</b>	Netzwerk Unternehmensnachfolge der IHK

## Übersicht der porträtierten Gründerinnen und Unternehmerinnen

Name und Unternehmen	Branche	Beschreibung	Alter
<b>Andrea Ammerich-Geier</b> Safety Cover UG	Handwerk	Schneiderin für Schutzanzüge für Roboter und Industrieanlagen	39
<b>Ramona Bermann</b> F + R Sanitär GmbH	Handwerk	Sanitärbetrieb	>50
<b>Dr.-Ing. Dörthe Bethge-Steffens</b> Ingenieurbüro Bethge	Ingenieurwesen	Ingenieurbüro für Wasserwirtschaft / Tiefbau	37
<b>Cornelia Heidrich</b> Pflege Mobil Heidrich	Pflege	Häusliche Pflege, Tages- und Kurzzeitpflege sowie 24-Stunden-Betreuung in der Wohngemeinschaft	49
<b>Leona Kreiser</b> Kreiser Events	Dienstleistungen	Konzeption und Organisation von Events und Seminaren	26
<b>Josephin Kriemann</b> Freie psychologische Sachverständige	Psychologie/Soziales	Psychologische Gutachterin am Familiengericht	25
<b>Monika Lelonek</b> smartmembranes GmbH	Chemie	Herstellung von Membranen in der Nanotechnologie	33
<b>Anna Littwin</b> Praxis für Sprachtherapie	Gesundheit	Behandlung von Sprach-, Sprech- und Stimmstörungen sowie Schluckstörungen bei Kindern und Erwachsenen	28
<b>Claudia Mallok</b> Unternehmens- und Kommunikationsberaterin	PR + Kommunikation	Dipl.-Ing. Elektrotechnik, Beratung von Unternehmen zu Kommunikations- und Internetmarketingkonzepten	42
<b>Katrin Schramm</b> Freie Trainerin der internationalen Bildungsarbeit	Bildung	Seminare in der außerschulischen Jugendbildung mit Fokus auf den Bereich Freiwilligendienste	28
<b>Heike Weingärtner</b> Brennesselgarten	Ökologie/Bau	Workshops zu Naturbaustoffen und Naturmaterialien und eigenen Strohhallenhaus	47
<b>Ingrid Weinhold</b> MABA Spezialmaschinen GmbH	Maschinenbau	Sondermaschinenbau	54

Kinder, Familienstand	Gründung bzw. Nachfolge Jahr	Mitarbeiter	Region
1 Kind, verheiratet	Gründung 2011	keine	Wefensleben Landkreis Börde
Kind, verheiratet	Gründung 1997	15	Magdeburg
2 Kinder, verwitwet und alleinerziehend	Nachfolge 2008	4	Bismark Landkreis Altmark
2 erwachsene Kinder	Gründung 2004	85 + offene Stellen	Bitterfeld-Wolfen
in Partnerschaft lebend	Gründung 2012	keine	Magdeburg
verheiratet	Gründung 2011	keine	Magdeburg
ledig	Gründung 2009	2 Gründerinnen + 2 Mitarbeiter	Halle/Saale
in Partnerschaft lebend	Nachfolge 2010	6 feste (+ freie)	Quedlinburg
in Partnerschaft lebend	Gründung 2011	keine	Mertendorf Burgenlandkreis
in Partnerschaft lebend	Gründung 2010	keine	Quedlinburg
3 Kinder, alleinerziehend	Gründung 2010	keine	Magdeburg
1 erwachsene Tochter, verheiratet	Gründung 1991/alleinige Gesellschafterin seit 2001	bis zu 50	Bitterfeld-Wolfen

## Überblick über ausgewählte Programme der Gründungsförderung und -beratung in Sachsen-Anhalt

### BERATUNG UND COACHING

#### für gründungsinteressierte Frauen in Sachsen-Anhalt:

- Das Projekt **Move II – Mobilisierung von Entrepreneurinnen** richtet sich an Akademikerinnen aus dem nördlichen Sachsen-Anhalt, die im Bereich des Social Entrepreneurship gründen möchten. Angesiedelt ist das Projekt am Interaktionszentrum Entrepreneurship der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.  
[www.move-lsa.de](http://www.move-lsa.de)
- **JuEx – Junge Existenzgründerinnen in Sachsen-Anhalt** ist ein Projekt des Landesfrauenrates Sachsen-Anhalt e.V. und begleitet und unterstützt Unternehmerinnen in den ersten drei Jahren der Selbständigkeit. Die Initiative richtet sich an Existenzgründerinnen aus dem Handwerk, Sozial- und Gesundheitswesen in Sachsen-Anhalt.  
[www.juex-lfr.de](http://www.juex-lfr.de)
- **ExiSA – Existenzgründerinnen in Sachsen-Anhalt** richtet sich an Frauen jeden Alters und jeder Fachrichtung, für die die Selbstständigkeit eine interessante berufliche Perspektive für den eigenen Lebensweg darstellt. Es ist eine Maßnahme der ego.-Existenzgründungsoffensive und wird durchgeführt vom Bildungswerk der Wirtschaft Sachsen-Anhalt e.V.  
[www.exisa-frauen.de](http://www.exisa-frauen.de)
- **BPC Die Unternehmerinnen Akademie** in Magdeburg agiert als Regionalverantwortliche der bundesweiten gründerinnenagentur (bga) und berät Gründerinnen und Unternehmerinnen in Zusammenarbeit mit dem **AMU Verband selbständiger Frauen in Sachsen-Anhalt e.V.**  
[www.bp-consult-gmbh.de](http://www.bp-consult-gmbh.de)  
[www.amu-online.de](http://www.amu-online.de)
- Die **IHK Magdeburg** hat eine Ansprechpartnerin zu weiblichen Unternehmensgründungen.  
[www.magdeburg.ihk.de/starthilfe/Unternehmensgruendung/Chefin\\_sein](http://www.magdeburg.ihk.de/starthilfe/Unternehmensgruendung/Chefin_sein)
- Weitere Informationen speziell für Gründerinnen gibt es auf dem **Existenzgründerinnenportal** des BMWi und der Bundesgründerinnenagentur. Hier kann u.a. gezielt nach Beratungseinrichtungen in den einzelnen Ländern gesucht werden.  
[www.existenzgruenderinnen.de](http://www.existenzgruenderinnen.de)

#### für Gründungen aus dem Hochschulkontext:

- Das **Univations Institut** für Wissens- und Technologietransfer an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg vereint Projekte zur Innovations- und Gründungsförderung von der Schule über die Hochschule bis hin zum nachhaltigen Unternehmertum an und führt Businessplan- und Ideenwettbewerbe durch.  
[www.univations.de](http://www.univations.de)  
Dort angesiedelt ist das **Hochschulgründernetzwerk Sachsen-Anhalt Süd**. Es berät Existenzgründer mit Hochschulhintergrund bis zu 3 Jahre nach der Gründung und führt Gründerwerkstätten durch. Seit 2010 bietet es ein Programm an, das sich speziell an Studentinnen und Absolventinnen aus dem sozial- und geisteswissenschaftlichen Bereich richtet.  
[www.hochschulgruender.net](http://www.hochschulgruender.net)
- Für den Norden Sachsen-Anhalts bietet das **Interaktionszentrum Entrepreneurship** an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg Existenzgründungsberatungen an – von der Begleitung bei der Businessplangestaltung, über die Finanzierung bis hin zur Vermittlung von Kontakten zu Fachexperten.  
[www.interaktionszentrum.de](http://www.interaktionszentrum.de)
- Weitere Informationen für Gründungen aus Hochschulen gibt es im Portal des Programms Existenzgründungen aus der Wissenschaft des BMWi.  
[www.exist.de](http://www.exist.de)

## für Gründungen im Kreativbereich:

- Das Projekt **Kreativmotor** am Univations Institut bietet Qualifizierungs- und Beratungsangebote sowie Matchingveranstaltungen für junge Unternehmen in der Kreativwirtschaft an. Dabei stehen Kreative mit vorwiegend unternehmensbezogenen Dienstleistungen, wie Werbung, Design, Architektur, Mode, Foto und Film, Fernsehen und Radio sowie Verlagswesen und Musikwirtschaft, an der Schnittstelle zu Wirtschaft und Wissenschaft im Fokus.  
[www.univations.de/projekte/kreativmotor](http://www.univations.de/projekte/kreativmotor)
- Das Existenzgründerzentrum **DesignHaus Halle** an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein steht Gründerinnen und Gründern als Kommunikationsplattform und Coworking Studio offen und bietet Beratung in betriebswirtschaftlichen und juristischen Fragen an.  
[www.designhaushalle.de](http://www.designhaushalle.de)
- Das Projekt „**business-arte**“ bietet kreativen Gründerinnen und Gründern in einem einjährigen Begleitkurs individuelles Coaching, Qualifizierung und Hilfestellungen in der Gründungsphase sowie verschiedene finanzielle Zuwendungen. Träger ist die Agentur Hoffmann & Partner – Fortbildung und Beratung GmbH aus Halle (Saale).  
[www.hoffmann-und-partner.de](http://www.hoffmann-und-partner.de)

## für Existenzgründerinnen und -gründer aus Sachsen-Anhalt:

- Seit 2005 hat das Land Sachsen-Anhalt unter dem Dach der **ego.-Existenzgründungsoffensive** verschiedene Projekte initiiert, die sowohl finanzielle Unterstützung, als auch Beratung und Vernetzung beinhalten. Das Netzwerk **ego.-BUSINESS** führt einen landesweiten Businessplanwettbewerb durch und begleitet Existenzgründer in der Vorgründungsphase und Unternehmen bis zu drei Jahre nach erfolgter Gründung. Im Rahmen dieser Initiative unterstützen erfahrene oder ehemalige UnternehmerInnen als Business-Angels erfolversprechende Jungunternehmungen mit finanziellen Mitteln und stehen ihnen als kostenlose Coaches und Mentoren zur Seite. In ähnlicher Weise begleiten 23 ego.-Piloten unverbindlich und kostenfrei die zukünftigen Unternehmer in Sachsen-Anhalt von der ersten Idee bis zur Gründung.  
[www.egobusiness.de](http://www.egobusiness.de)  
[www.ego-pilotennetzwerk.de](http://www.ego-pilotennetzwerk.de)
- Das **Gründercoaching Deutschland** ist ein Beratungsangebot der **KfW-Mittelstandsbank** in Zusammenarbeit mit den regionalen **Industrie- und Handelskammern** sowie den regionalen **Handwerkskammern** und wird u.a. aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds gefördert. Es kann bis zu fünf Jahre nach Unternehmensgründung in Anspruch genommen werden und hat eine maximale Laufzeit von einem Jahr.  
[www.halle.ihk.de/produktmarken/starthilfe/Unternehmensgruendung/Finanzierung\\_und\\_Beratung/persoentliche\\_Foerderung/1658980/Gruendercoaching\\_Deutschland.html](http://www.halle.ihk.de/produktmarken/starthilfe/Unternehmensgruendung/Finanzierung_und_Beratung/persoentliche_Foerderung/1658980/Gruendercoaching_Deutschland.html)
- Weitere Informationen und Beratungsangebote zur Existenzgründung bieten die **Handwerkskammern Magdeburg und Halle**  
[www.hwkhalle.de](http://www.hwkhalle.de)  
[www.hwk-magdeburg.de](http://www.hwk-magdeburg.de)  
sowie die **IHK Magdeburg**:  
[www.magdeburg.ihk.de/starthilfe/Unternehmensgruendung](http://www.magdeburg.ihk.de/starthilfe/Unternehmensgruendung)
- Das **Investforum Sachsen-Anhalt** agiert als Vermittlungsplattform zwischen Investoren und Existenzgründern bzw. jungen Unternehmen in der Wachstumsphase. Der Fokus liegt hier auf technologieorientierten Geschäftsideen. Das Forum ist angedockt an das Univations Institut in Halle (Saale).  
[www.investforum.de](http://www.investforum.de)

## DARLEHEN UND ZUSCHÜSSE

Im Zuge der ego.-Existenzgründungsoffensive hat das Land Sachsen-Anhalt verschiedene Förderprogramme aufgelegt, die von der Investitionsbank Sachsen-Anhalt betreut werden.

- **ego.-START:** Gründerstipendien und Coaching insbesondere für Absolventen und Gründer aus Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen, die eine technologie- und wissensbasierte bzw. innovative Unternehmensgründung planen.
- **ego.-PLUS:** zinsgünstige Darlehen mit eigenkapitalähnlichen Charakter für wissens- und technologiebasierte Unternehmensgründungen. Größere Darlehen mit längerer Laufzeit.
- **ego.-PROTOTYPEN:** Zuschüsse für Unternehmensgründungen aus dem Hochschulbereich mit einer innovativen und technologieorientierten Ausrichtung. Der Fokus liegt auf der Finanzierung der Ausgaben für Produktentwicklung und Produktdesign (z.B. Prototypen und Muster).

[www.ib-sachsen-anhalt.de/firmenkunden/gruenden](http://www.ib-sachsen-anhalt.de/firmenkunden/gruenden)  
[www.sachsen-anhalt.de/index.php?id=96](http://www.sachsen-anhalt.de/index.php?id=96)

### weitere Programme im Rahmen der ego.Intiative:

- Der **Business Angels Fonds Sachsen-Anhalt** unterstützt junge, technologieorientierte Gründungen und Unternehmensnachfolgen mit Risikokapital, Know-how, Beratung und Mentoring.

[www.egobusiness.de](http://www.egobusiness.de)

### weitere Programme der IB Sachsen-Anhalt:

- **Sachsen-Anhalt IMPULS** und **Sachsen-Anhalt WACHSTUM:** Größere Darlehen zur Finanzierung von betrieblichen Investitionen, Betriebsmitteln oder auch Ausgaben für F&E sowie für Auftragsvorfinanzierungen.
- **Sachsen-Anhalt IDEE** und **Sachsen-Anhalt MUT:** Darlehen v.a. für Existenzgründer und Freiberufler. Gefördert werden Investitionen, Auftragsvorfinanzierungen sowie Ausgaben für die Markteinführung eines Produkts, Verfahrens oder einer Dienstleistung.
- **Sachsen-Anhalt IMPULS MEDIEN:** Darlehen für Existenzgründungen in der Medienwirtschaft – für Investitionen in die Medieninfrastruktur, Auftragsvorfinanzierungen, Betriebsausgaben, immaterielle Wirtschaftsgüter (z. B.: Kauf von Rechten und Drehbüchern) sowie die Zwischenfinanzierungen von Filmprojekten.

[www.ib-sachsen-anhalt.de/firmenkunden/gruenden](http://www.ib-sachsen-anhalt.de/firmenkunden/gruenden)

### Programme der KfW-Bank:

- **ERP-Gründerkredit – StartGeld:** Investitionskredite für Freiberufler und kleine Unternehmen – für betrieblich bedingte Investitionen und Betriebsmittel bis 100.000€. (IB Sachsen-Anhalt in Kooperation mit der KfW-Bank) Größere Darlehen bieten die Programme **ERP-Kapital für Gründung** und **ERP-Gründerkredit-Universell**. Der **ERP-Startfonds** erleichtert den Zugang zu Beteiligungskapital.
- Existenzgründerinnen und -gründer bzw. Unternehmensnachfolgerinnen und -nachfolger aus Sachsen-Anhalt können sich auf Darlehen aus dem **ERP-Regionalförderprogramm** bewerben, das speziell für strukturschwache Regionen aufgelegt wurde.

[gruenden.kfw.de](http://gruenden.kfw.de)

### weitere Programme:

- Die **Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen-Anhalt** bietet Beteiligungen im Rahmen von Existenzgründungen in Sachsen-Anhalt in Form einer stillen Gesellschaft (Sicherheiten) an. Zielgruppe sind kleine und mittlere Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft.

[www.bb-sachsen-anhalt.de](http://www.bb-sachsen-anhalt.de)

## WEITERE PROGRAMME UND FÖRDERMÖGLICHKEITEN DES BUNDES

- Der **Gründungszuschuss der Agentur für Arbeit**:  
[www.arbeitsagentur.de](http://www.arbeitsagentur.de)  
(Finanzielle Hilfen/Existenzgründung)
- Das **Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie** bietet auf seiner Webseite eine Datenbank zu allen Förderprogrammen des Bundes, der Länder und der Europäischen Union an.  
[www.foerderdatenbank.de](http://www.foerderdatenbank.de)

## Glossar

### Definition Selbständigkeit, Freiberufler/in und Gründer/in

Einer selbständigen Tätigkeit geht eine Person nach, die nicht in einem abhängigen Beschäftigungsverhältnis steht. Der Beginn der Selbständigkeit wird durch eine Existenzgründung vollzogen. Eine Existenzgründung kann durch die Anmeldung eines Gewerbes geschehen oder auch durch die Meldung der selbständigen Tätigkeit beim Finanzamt. Je nach Statistik, die man zu Grunde legt, sind Gründerinnen und Gründer Personen, die ein neues Unternehmen aufbauen oder auch

ein bestehendes Unternehmen übernehmen oder Teilhaber an einem Unternehmen werden. Darunter fallen weiterhin Personen, die als sogenannte Solo-Selbständige ein Ein-Personen-Unternehmen führen und/oder freiberuflich tätig sind. Zu den Freien Berufen zählen u.a. Ärzte, wirtschaftsberatende Berufe, Ingenieure und Architekten, Pädagogen und Psychologen, Publizisten und Künstler.

### Datenquellen zu Gründungen und Selbständigkeit

Die *Gewerbeanzeigenstatistik* erfasst regional kleinräumig differenziert alle an- und abgemeldeten Gewerbe. Der Informationsgehalt zur Person des (Einzel-)Gründers oder der Gründerin ist gering. Differenziert nach Geschlecht wird erst seit 2003 erhoben, so dass Entwicklungen erst in jüngster Vergangenheit darstellbar sind. Da vielfach Gewerbe angemeldet, aber nicht ausgeübt werden, werden die Zahlen der Gewerbeanzeigenstatistik systematisch überschätzt. Informationen über nicht meldepflichtige Wirtschaftsbereiche wie z. B. die freien Berufe (Ärzte, Anwälte, Architekten, ...) werden nicht erhoben. Der gesamte Umfang des Gründungsgeschehens von Frauen lässt sich auf Basis der Gewerbeanzeigenstatistik nur schwer ermitteln, denn Frauen gründen häufig in den freien Berufen (Lauxen-Ulbrich/Leicht 2005: 36).

Der *KfW-Gründungsmonitor* basiert auf einer jährlichen telefonischen Befragung von bundesweit etwa 50.000 Personen. Der Monitor differenziert nach Geschlecht und bietet umfangreiche sozioökonomische Informationen zum Gründungsverhalten.

Allerdings ist die Stichprobe zu klein, um auf der Basis des Monitors valide Hochrechnungen und Trendverläufe noch dazu regional differenziert zu generieren (Fritsch et al. 2012). Für unsere Ausführungen nutzen wir die Angaben des Gründungsmonitors, um allgemeine Aussagen über sozio-demografische Merkmale von Gründerinnen und Spezifika ihrer Gründungen zu treffen. Regionale Angaben und Vergleiche sind jedoch nicht möglich.

Der *Mikro-Zensus der amtlichen Statistik* – basiert auf einer jährlichen repräsentativen Befragung von über 800.000 Personen in 370.000 Haushalten. Erfasst werden eine Vielzahl von demografischen und sozioökonomischen Merkmalen, aber auch branchen- und erwerbsspezifische sowie regionale Informationen. Der Mikrozensus liefert umfassende Informationen zu Gründerinnen und Selbständigen, weniger aber zu den betreffenden Unternehmen selber. Die Ergebnisse können recht zuverlässig auf die Gesamtbevölkerung hochgerechnet werden (Fritsch et al. 2012).



## Impressum

„Neue Gründerzeit – zielstrebig, selbstbewusst, ... weiblich!“

Studie zum Kongress „Frauen machen Sachsen-Anhalt.  
Ich will gründen, jetzt und hier!“ 2012, 1. Regional-  
kongress der Initiative „Frauen machen Neue Länder“

### Herausgeber:

Bundesministerium des Innern  
Alt-Moabit 101 D, 10559 Berlin

### Auftraggeber:

Der Beauftragte der Bundesregierung für die  
Neuen Bundesländer  
Arbeitsstab Angelegenheiten der Neuen Bundesländer  
Referat G III 2  
Alt-Moabit 101 D, 10559 Berlin  
GIII2@bmi.bund.de  
www.bmi.bund.de/beauftragter

Projektleitung: Marina Klug, Annette Albrecht

### in Kooperation mit:

Ministerium für Justiz und Gleichstellung  
des Landes Sachsen-Anhalt  
Postfach 37 64, 39012 Magdeburg  
www.mj.sachsen-anhalt.de

Projektleitung: Astrid Heinrich

### Realisiert von pme Familienservice GmbH:

Kongressbüro „Frauen machen Neue Länder“  
Flottwellstraße 4–5, 10785 Berlin  
Tel +49 (030) 263935-883  
frauenmachenneuelaender@familienservice.de  
www.frauenmachenneuelaender.de  
www.familienservice.de

### Wissenschaftliche Bearbeitung:

Büro für integrierte Planung (BiP Berlin)  
Tel +49 (0)30 - 30 10 09 41  
www.bipberlin.de

Autorinnen: Uta Bauer, Susanne Dähler  
Mitarbeit: Christiane Pietsch

### Lektorat:

Isabel Hempel

### Gestaltung:

Benedict Leicht

### Druck:

Flyeralarm GmbH  
Alfred-Nobel-Str. 18, 97080 Würzburg

### Stand:

Oktober 2012

